

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theologischen Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben

Halbjährlich 10 Nummern
von mindestens 12-16 Seiten.
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
(Postzeitungskat. 7810).

von
Professor **Dr. Franz Diekamp.**
Münster i. W. **Aschendorffsche Buchhandlung.**
Klosterstraße 31/32.

Bezugspreis
halbjährlich 5 M
Inserate
25 Pf. für die dreimal
gespaltene Petitzeile oder
deren Raum.

Nr. 16.

6. Oktober 1903.

2. Jahrgang.

Die neuere Franciskuslitteratur I (Knöpfler).
Knabenbauer, Commentarius in Ecclesiasticum (Peters).
Hückelheim, Die Apostelgeschichte (Bludau).
Mercati, Varia sacra. T. I (Diekamp).
Scheel, Augustins Enchiridion, hrsg. (Rottmann).

Maltzew, Menologion der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes (Allmang).
Maltzew, Liturgikon (Allmang).
Hasert, Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt usw. 5. Aufl. (Borchert).
Reichmann, Der Zweck heiligt das Mittel (Kneib).

Pruner, Katholische Moralthologie. 2. Bd. 3. Aufl. (A. Koch).
Ῥάλλης, Τὸ ἀναπαλλοτριωτόν τῆς ἐκκλησιαστικῆς περιουσίας. 2. Aufl. (Böckenhoff).
Kleinere Mitteilungen.
Bücher- und Zeitschriftenschau.

Die neuere Franciskuslitteratur.

I.

Über Person und Stiftung des h. Franz von Assisi (1182—1226) hat sich in neuerer Zeit allmählich eine so umfassende wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, daß es wohl angezeigt erscheinen mag, hierüber in einer theologischen Zeitschrift eine orientierende Übersicht zu geben. Angesichts der immer zahlreicher werdenden Litteratur drängt sich zunächst fast von selbst die Frage auf: was mag wohl der Grund dieser ungewöhnlich großen literarischen Produktivität über vorwüflichen Gegenstand sein? Unserer Ansicht nach dürfte hier mehr als nur eine Ursache vorliegen; verschiedene Faktoren scheinen in günstiger Weise zusammengewirkt zu haben, um solch auffallend umfassende Tätigkeit verschiedener wissenschaftlicher Kreise wachzurufen. Zunächst war es gewiß die siebente Zentenarfeier der Geburt des Heiligen (1882), die wie in ähnlichen Fällen auch hier das Interesse wieder in besonderer Weise auf den „Poverello von Assisi“ hingelenkt hat. Allein jedoch konnte diese Feier eine solch auffallende Bewegung nicht schaffen, „denn solche Jahrhundertfeiern sind zu häufig und zu äußerlich, als daß sie die Geister tiefer fesseln könnten“. ¹⁾ Daher ist hinzuzurechnen die außerordentliche Popularität, deren sich Franz und seine Stiftung vom allerersten Anfang an bis auf den heutigen Tag erfreuen durfte. Hinlänglicher Beweis dessen ist doch die erstaunliche Raschheit, mit der sich der Orden über das ganze Abendland verbreitete, sowie das fast wunderbar rasche Anwachsen der Mitgliederzahl. In dritter Linie haben zu der reichen Litteraturentfaltung ganz besonders beigetragen die Ergebnisse der historischen Forschung, die wie auf andern, so auch auf diesem Gebiete wichtige neue Quellen erschlossen und damit auch der Kritik reichen und interessanten Stoff geboten hat. Endlich *last not least* müssen wir noch als weiteren Faktor anfügen das religiöse Bedürfnis, das trotz aller Verirrungen auch in unsern Tagen in ganz markanter Weise sich bemerklich macht und das im Leben

und Wirken des Heiligen von Assisi gar manche Saite sympathisch angeschlagen findet. All diese Momente haben zusammengewirkt, um in der Franciskusforschung der neueren Zeit eine Litteratur zu schaffen, wie wir sie in solchem Umfang in ähnlichen Fällen selten wiederfinden.

Was nun vor allem den Begriff „neuere Zeit“ anlangt, so wäre nach dem bereits Gesagten chronologisch eigentlich auf das Jahr 1882 zurückzugehen, sachlich müssen wir jedoch etwas weiter ausholen, sofern die neuere, mehr kritische Geschichtsforschung in unserer Frage bereits durch die Bollandisten eingeleitet worden ist. Die Gesamtgeschichtsschreibung über Franz und seine Stiftung teilt sich nämlich fast von selbst nach drei Perioden ab: Entstehung eigentlicher Quellenwerke, Entstehung von Sammelwerken und kritische Bearbeitungen, welche letztere der neuesten Zeit zugehören. Was die Quellenwerke anlangt, so müssen wir unterscheiden zwischen Biographien und Ordensgeschichte und auch bei ersteren ergeben sich wieder zwei sachlich und chronologisch verschiedene Klassen: die noch dem 13. Jahrh. angehörigen mehr objektiv-historisch gehaltenen, und die späteren, immer mehr legendarisch ausgeschmückten Lebensbeschreibungen. Die große, fast enthusiastische Verehrung, welche der „Poverello von Assisi“ gleich nach seinem Tode und zwar nicht nur im Kreise seiner Jünger, sondern beim gläubigen Volke überhaupt gefunden hat, führte von selbst zu immer größerer legendarischer Ausschmückung seines Lebens. Ganz besondere Veranlassung hierzu wurde die vom Heiligen verfolgte Absicht: möglichst vollkommene Nachahmung des armen Lebens Jesu. Dies führte nämlich von selbst dazu, in die Lebensgeschichte des Heiligen immer mehr „Ähnlichkeiten“ mit dem Leben des Heilandes hineinzubringen. Den signifikantesten Ausdruck solcher mehr erbaulicher als historischer Biographien haben wir in dem *Opus de conformitate s. Francisci ad vitam Jesu Christi*, 1385 von Bartholomäus von Pisa ¹⁾

¹⁾ Götz, W., Franz von Assisi (Neue Jahrb. für d. klass. Altert. 1900 S. 627).

¹⁾ Bekanntlich hat dieses Werk den berühmten „Eulenspiegel und Alcoran der Barfüßer Münch“ des Erasmus Alberus veranlaßt mit einer Vorrede von Luther. Wittenberg 1542. Dagegen: Sedulius, *Apologeticus adv. Alcoranum Franciscanorum*. Antw. 1607.

verfaßt. Über diese Legenden bildende Tätigkeit in der späteren Franciskulitteratur urteilte Hurter¹⁾ wohl nicht unzutreffend, „daß vieles im Laufe der Zeit nicht ohne Absicht ausgeschmückt worden sei, daß dem Bestreben, Franz Christo an die Seite zu stellen, zuletzt nicht mehr bloßer Enthusiasmus zu Grunde lag, wird wohl nicht ge- leugnet werden wollen“. Die wichtigsten Werke dieser ersten Periode wird uns die folgende Übersicht vorführen.

Von den Werken der zweiten Periode, den Sammelwerken, mögen hier wenigstens die größten namhaft gemacht werden, da bei der folgenden Übersicht teilweise auf sie Rücksicht zu nehmen ist; es sind dies die groß- angelegten Werke von Wadding²⁾, das 1625 begonnen und in seinem 25. Bande bis in unsere Tage Fortsetzer gefunden hat. Ebenso groß angelegt war der *Orbis Seraphicus* des P. Dominicus de Gubernatis. Das Ganze sollte 35 Bände in folio umfassen und die Geschichte des Ordens in 3 Teilen behandeln, wovon der dritte Teil den Missionen gewidmet sein sollte.³⁾ Als drittes großes Sammelwerk mag das *Bullarium Franciscanum* genannt werden von Sbaralea,⁴⁾ das aber gleichfalls nicht vollendet wurde. Auf der Grenzscheide zwischen der zweiten und dritten Periode und zu der mehr kritischen Zeit überleitend steht das kompilatorisch-kritische Werk des Bollandisten Suysken zum 4. Oktober,⁵⁾ mit einem gelehrten *Commentarius praeuius*. Ganz auf dieser Arbeit der Bollandisten und dem durch sie gegebenen Quellenmaterial, der *vita* des Celano, der *tres socii* und des Bonaventura beruht die Arbeit von Karl Hase.⁶⁾

Damit sind wir bei der Litteratur der neueren Zeit angelangt. Um nun die Besprechung der ziemlich zahlreichen Arbeiten möglichst übersichtlich zu gestalten, dürfte es passend sein, nicht rein chronologisch, sondern mehr nach einem systematischen Schema zu verfahren. Wir werden daher zunächst die neu entdeckten und neu edierten Quellenwerke besprechen und dann die kritischen Bearbeitungen. Erstere Rubrik möchten wir nochmals abteilen in eigentliche biographische Werke über den h. Franz und in solche über die Geschichte seiner Stiftung; dabei können die eigenen Werke des Heiligen noch gesondert in Betracht gezogen werden.

¹⁾ Innocenz III. Bd. IV. S. 266.

²⁾ *Annales Minorum*, von Wadding († 1657) in 8 Bänden bis 1540 geführt, dazu ein *Supplementum* von Melissanus de Marco, 1710 von P. Anton de Turre in Turin ediert. P. Jos. Fonseca besorgte eine 2. Auflage, Rom 1731–47 in 16 Bänden; 3 weitere Bände lieferten P. Joh. de Luca und Jos. de Ancona; den 20., bis 1574 reichend, bearbeitete P. Cajetan Michelesi, Rom 1794. Eine Fortsetzung besorgte P. Melchiorri de Cerreta in 4 Bänden, Ancona 1844, 1847, 1859 und 1860, einen 5. den er als *opus posthumum* zurückließ, edierte P. Eus. Fermendzin, Quaracchi 1886. Derselbe reicht bis 1622.

³⁾ Vom Verfasser erschienen nur 5 Bände, Rom 1682–85; ein 6. Band erschien von Cavalli 1742 zu Turin, ein weiterer von P. Ant. Maria de Turre bearbeiteter wurde ediert von Civezza und Dominichelli, Quaracchi 1887. Eine Art Fortsetzung des dritten Teiles dieses Werkes ist die *Storia universale delle missioni Franciscane* von Marcell. da Civezza, 7 voll. Prato 1883.

⁴⁾ Sbaralea selbst edierte 4 Bände, Rom 1759–70; ein Supplementband erschien *studio Flaminii Annibaldi de Latera. Romae* 1780. Als Fortsetzung erschienen *cura Konr. Eubel tom. V. Rom.* 1898 und *tom. VI. Rom.* 1902.

⁵⁾ *Acta Sanctorum*. II. Oktoberband. Antw. 1768, S. 545–1004.

⁶⁾ Franz von Assisi. Lpzg. 1856, neue Ausg. 1892.

I. Neu entdeckte und neu edierte Quellenwerke.

a. Die eigenen Werke des h. Franz.

Erst die neuere Zeit hat diesen Werken wieder erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. So hochgeschätzt sicherlich diese einzelnen Dokumente von Anfang an waren, verstrichen doch mehrere Jahrhunderte, bis man daran dachte, alle sorgfältig zu sammeln. Die Folge davon war, daß manche dieser Schriftstücke wohl unwiederbringlich verloren sind, wenigstens sind manche derselben bis heute nicht entdeckt worden. Die erste Sammlung dieser Werke veranstaltete Wadding¹⁾ im J. 1623, leider ohne eine kritische Sichtung des Überlieferten vorzunehmen, so daß Echtes, Zweifelhafes und zweifellos Unechtes unterschiedslos zusammengestellt ist. Diese Sammlung wurde verschiedentlich nachgedruckt,²⁾ aber ohne daß weder über Authentizität noch über Textgestaltung nähere Studien gemacht wurden. Erst die neuere Zeit unterzog sich stückweise³⁾ dieser Aufgabe, eine abschließende Arbeit hierüber liegt jedoch noch nicht vor. Eine zusammenhängende Untersuchung über Echtheit der einzelnen Schriftstücke hat Walter Götz⁴⁾ in Angriff genommen. Für eine kritische Textausgabe sind einzelne Vorarbeiten gemacht, so für das Testament, den Sonnengesang,⁵⁾ einzelne Briefe u. a. Für eine kritische Gesamtausgabe der Werke des h. Franciskus darf die Handschrift Nr. 338 des Franciskanerkonventes zu Assisi aus dem 14. Jahrh. stammend,⁶⁾ eine ganz besondere Berücksichtigung in Anspruch nehmen.

Zu den eigenen Werken des h. Franz werden regelmäßig die verschiedenen Ordensregeln gerechnet, wie sie auch in obige Sammelwerke Aufnahme gefunden haben. Auf Grund biographischer Berichte und noch vorhandener Redaktionen nimmt man regelmäßig eine dreifache Gestaltung an. Die erste Regel, welche Franz Innocenz III 1209 zur Approbation vorlegte, ist nicht mehr vorhanden. Sie war, wie die ältesten Berichte sagen, sozusagen im evangelischen Lapidarstil abgefaßt und wurde wohl infolge der inneren Streitigkeiten absichtlich vernichtet. Einen Versuch, sie aus der späteren Fassung zu rekonstruieren, macht Karl Müller.⁷⁾ Auf Grund weiterer Ausgestaltung des Ordens und notwendig gewordener Bestimmungen wurde diese erste Regel 1221 erweitert und durch Cäsarius von Speyer mit weiteren Schriftstellen ausgeschmückt.⁸⁾ Die Erfahrungen, welche

¹⁾ Wadding, L., *S. Francisci opuscula*. Antwerp. 1623.

²⁾ So von P. de la Haye Par. 1641; dann Lyon 1653; weiter Pedeponti 1739; die neuesten Ausgaben sind die von Abbé Horoy, *S. Francisci Assisiatis opera omnia* Paris 1880 u. v. P. Bern. da Fivizzano, *Opuscoli di S. Francesco d' Assisi*. Firenze 1880.

³⁾ Cfr. Sabatier, *Vie p. XXXVIIIss. Speculum perfect. p. LXVIII und LXXIIIss.* Faloci-Palignani in *Miscellanea Franciscana* VI. 33; VII. 61.

⁴⁾ Die Quellen zur Gesch. des h. Franz in Zeitschr. f. Kg. XXII (1901) S. 368 ff.

⁵⁾ Vgl. Sabatier, *Speculum perf. p. 277. 308 u. a.*

⁶⁾ Vgl. Ehrle, F., Die historischen Handschriften v. S. Francesco in Assisi im Archiv f. Lit. u. Kg. I (1885) S. 484.

⁷⁾ Müller, K., Die Anfänge des Minoritenordens usw. Freib. 1885 S. 185 ff., s. auch Zöckler, Askese u. Mönchtum 2. A. Frankf. 1897. II. 480 ff. dazu Ehrle in Ztschr. f. kath. Theol. 1887 (XI) S. 726.

⁸⁾ Diese Regel bei Wadding *Annal. ord. Min. ad ann. 1210 n. 2*; s. auch Müller, a. a. O. S. 4.

die in die verschiedenen Länder ausgesandten Brüder zurückbrachten, ließen eine neue Fassung und Guttheißung durch den h. Stuhl rätlich erscheinen, die denn auch 1223 erfolgte. Auf Grund der zu Assisi vorhandenen päpstlichen Bestätigungsbullen besorgten die Franciskaner neustens eine Neuausgabe der Statuten des ersten, zweiten und dritten Ordens.¹⁾ Eine Regel des dritten Ordens vom J. 1231 in 13 Kapiteln veröffentlichte unlängst Sabatier.²⁾

b. Die Biographien des h. Franz.

Noch die Bollandisten kannten bei ihrer Bearbeitung des Lebens des h. Franz (a. a. O.) nur drei ältere Biographien: die *vita I* des Thomas von Celano, die *Legenda trium sociorum* und die *vita* von Bonaventura. Die neuere Forschung hat diese Zahl nun verdreifacht; hat eine Reihe von Biographien teils erst neu entdeckt, teils in ihrer Bedeutung neu erschlossen. Schon Bernhard de Bessa, Sekretär des Generals Bonaventura, hat in seiner 1290 verfaßten *vita: de laudibus s. Francisci* ein umfassenderes Verzeichnis der Biographen gegeben; er nennt neben Thomas von Celano und Bonaventura noch den Johann von Ceperano und Julian von Speyer. Hierauf ist erst in neuerer Zeit wieder aufmerksam gemacht worden.³⁾ In der Reihe der Biographien steht an erster Stelle

1. die *vita I* des Thomas von Celano, verfaßt unmittelbar nach der Kanonisation des Heiligen (16. Juli 1228) und wohl zur Begründung und Rechtfertigung derselben „*iubente domino et glorioso papa Gregorio*“. Die erste Publikation erfolgte durch die Bollandisten; eine kritische Ausgabe fehlt aber noch, soll jedoch in Vorbereitung sein.⁴⁾ Über Wert, Glaubwürdigkeit und Tendenz dieser *vita* wurde in neuerer Zeit viel verhandelt; das Wichtigste wird bei Besprechung der kritischen Arbeiten zu sagen sein. Neuestens hat Walter Götz⁵⁾ hierüber eine eingehende und sachliche Untersuchung angestellt unter Berücksichtigung der verschiedensten *pro et contra* gemachten Einwendungen. Die versifizierten Bearbeitungen dieser *vita*, die eine in Hexametern um 1230,⁶⁾ die andere in Reimpaaren von Lamprecht von Regensburg zwischen 1237 und 1273⁷⁾ geschrieben, können keinen selbständigen Wert beanspruchen.

2. Als zweiter Biograph des h. Franz wird in chronologischer Reihenfolge Julian von Speyer zu nennen sein. Julian wird, wie bemerkt, bereits von de Bessa als Biograph genannt, allein über seine diesbezügliche Tätigkeit herrschten noch bis in die allerneueste Zeit ganz unrichtige Anschauungen. In merkwürdiger Mißdeutung der Angaben de Bessas glaubte Sabatier,⁸⁾ Julian sei vom Orden beauftragt gewesen, nur ein *officium*

für das Fest des Heiligen zu verfassen, das natürlich nichts Originales bieten konnte, so daß der Verlust dieses Werkes leicht zu verschmerzen sei. Nun hat neustens J. E. Weis¹⁾ unwiderleglich dargetan, daß wir von Julian noch beide Werke (*plenam vitam — et nocturnale officium*), von denen de Bessa und andere Chronisten berichten, besitzen. Nach der Chronik von Glaßberger²⁾ begann die von Julian verfaßte *legenda s. Francisci* mit den Worten „*Ad hoc quorundam*“; mit eben diesen Worten beginnt nun aber die von den Bollandisten in ihrem *Commentarius praevious*³⁾ einverwobene *vita* eines angeblichen Anonymus, den sie *biographus secundus* nennen. Es kann somit kein Zweifel mehr sein, daß die von Julian um 1232 verfaßte *vita* uns bei den Bollandisten erhalten ist, und Aufgabe der Kritik wird es sein, sie aus dem *Commentarius praevious* herauszulösen. Übrigens dürfte sich diese *vita* auch noch handschriftlich vorfinden.

3. An dritter Stelle folgt die von de Bessa erwähnte *vita* des apostolischen Notars Johannes von Ceperano mit dem *initium*: „*Quasi stella matutina*“. Nachdem schon Denifle 1885⁴⁾ darauf hingewiesen hatte, daß sich diese *vita* in einem Kodex der Dominikanerliturgie 1256 der *Biblioth. Tolos.* finde, wurde sie von P. d'Alençon i. J. 1899 ediert⁵⁾.

4. Die *legenda trium sociorum*, nach Ausweis der Handschriften von den drei Gefährten des Heiligen: Leo, Ruffinus und Angelus am 11. August 1246 vollendet, wurde dem Widmungsschreiben zufolge gemäß der Aufforderung des Generalkapitels zu Pisa i. J. 1244 verfaßt. Erstmals veröffentlicht wurde diese *legenda* von den Bollandisten⁶⁾ nach einer Löwener Handschrift. Die Neudrucke des 19. Jahrh., namentlich der von Amoni, Rom 1880, sind durchaus ungenügend; eine Zusammenstellung und Besprechung der Handschriften gibt Tilemann.⁷⁾ Eine kritische Neuausgabe, die vor allem zu wünschen wäre, ist nicht denkbar, ehe der Streit über Authentizität und Integrität dieser *legenda* ausgetragen sein wird. Ein Rekonstruktionsversuch des vermeintlichen Originals der *legenda*, den zwei italienische Minoriten⁸⁾ mit anerkanntem Scharfsinn unternahmen, schien die Streitfrage ihrer Lösung näher zu bringen und wird von der weiteren Forschung sicher nicht unbeachtet gelassen werden. Eine einwandfreie Feststellung ist jedoch noch nicht gegeben. Einerseits freilich hält man das Ergebnis für „in jeder Weise sichergestellt und anzunehmen“;⁹⁾ andererseits aber werden verschiedene Bedenken geltend gemacht.¹⁰⁾ Bedauerlich aber in verschiedener Hinsicht ist es jedenfalls, daß den Männern ihr ernster Forschungseifer so schlecht gelohnt worden ist (Götz a. a. O. S. 624).

¹⁾ *Seraphicae legationis textus originales iussu ministri generalis in lucem editi.* Quaracchi 1897.

²⁾ *Regula antiqua frat. et soror. de poenitentia.* Par. 1901. Dazu *Les règles et le gouvernement de l'ordre de poenitentia au XIII^e s.* Par. 1902.

³⁾ Ehrle in *Ztschr. f. kath. Theol.* 1883 (VII) S. 322.

⁴⁾ Die beste Handschrift dürfte die von Barcelona sein. Denifle, *Archiv I* S. 148.

⁵⁾ Die Quellen zur Gesch. d. h. Franz v. Assisi. II. Die Legenden. I. Die *Vita I* d. Thomas v. Celano in *Ztschr. f. Kg.* 1903 S. 165 ff.

⁶⁾ Hrsg. von Anton. Cristofani, Prato 1882.

⁷⁾ Hrsg. von Weinhold, Paderborn 1880.

⁸⁾ *Vie de s. François*, 26. éd. p. LXXX.

¹⁾ Julian von Speyer, München 1900. S. auch *Anal. Boll.* XIX, 321.

²⁾ *Analecta Franc.* II, 46.

³⁾ *AA. SS. Oct. II.* p. 548.

⁴⁾ *Archiv f. Lit. u. Kg.* I S. 148.

⁵⁾ *Spicil. Franciscan. legenda brevis s. Franc. etc. Romae* 1899.

⁶⁾ *l. c.* p. 723 sqq.

⁷⁾ *Speculum perfectionis u. legenda trium sociorum* S. 66 f.
⁸⁾ *Marcellino da Civezza e Teofilo Dominichelli dei Minori, La leggenda di San Francesco scritta da tre suoi Compagni pubblicata per la prima volta nella vera Sua integrità.* Rom 1889.

⁹⁾ S. Walter Götz, Franz v. Assisi in *Neue Jahrb. f. d. klass. Altert.* 1900 S. 623.

¹⁰⁾ Tilemann a. a. O. S. 134.

5. Die *vita II* des Thomas von Celano, gewiß ähnlich wie die vorangehende *legenda* ein Ergebnis der Aufforderung des Generalkapitels von 1244, wurde 1247 verfaßt, teils unter dem General Crescentius, teils unter dessen Nachfolger, dem streng observantisch gesinnten Johann von Parma (1247—1257), daher auch in ihren beiden Teilen etwas ungleich. Diese *vita* hatten die Bollandisten unbeachtet gelassen, obwohl sie der Archivar Theobaldi von Assisi darauf aufmerksam gemacht hatte; erst 1806 wurde sie erstmals gedruckt, zusammen mit der *vita I*, durch den Konventual Rinaldi und aufs neue 1880 durch Amoni.¹⁾ Auch von dieser *vita* fehlt noch eine kritisch genaue Ausgabe.

6. Auch die von Bonaventura verfaßte *vita* oder *legenda major* wurde durch den Beschluß eines Generalkapitels (zu Narbonne 1260) veranlaßt. Vollendet 1263 wurde sie auf dem Generalkapitel jenes Jahres zu Pisa gewissermaßen als offizielle Ordensvita des Heiligen approbiert mit Ausschluß aller früheren *vitae*. Das Generalkapitel zu Paris i. J. 1266 erließ nämlich folgenden Befehl: „*Item praecipit Generale capitulum per oboedientiam, quod omnes legendae de beato Francisco olim factae deleantur et ubi inveniri poterunt extra ordinem, ipsas fratres studeant amovere, cum illa legenda, quae facta est per Generalem, sit compilata prout ipse habuit ab ore illorum etc.*“ Damit ist diese *vita* als offizielle Arbeit charakterisiert, als Kompilation oder als Schlußredaktion aller bis auf jene Zeit entstandener Legenden im bestimmten Ordensauftrag, oder nach bestimmter Tendenz. Damit ist aber auch der Wert dieser *vita* als historische Quelle angegeben.²⁾

7. Trotz obiger Bestimmung erschienen nach dem offiziellen Werke des h. Bonaventura noch manche biographische Aufzeichnungen, die meisten freilich mehr legendarischen als historischen Charakters. Die wichtigste, die noch als eigentliche Biographie angesehen werden dürfte, ist der *liber de laudibus beati Francisci* des bereits erwähnten Bernhard de Bessa, verfaßt um 1290. Auf dieses Werk wurde erst neuestens wieder aufmerksam gemacht, worauf es dann 1897 durch die Franziskaner von Quaracchi erstmals ediert wurde.³⁾

8. Die legendarische Weiterbildung und Ausgestaltung des Lebensbildes des h. Franz, wie sie sich bereits bei Bernhard de Bessa zeigt, überwucherte vollends bei den späteren Aufzeichnungen alles Historische. Es sind dies keine systematisch ausgestalteten Lebensbeschreibungen mehr, sondern nur willkürliche Aufzeichnungen einzelner Züge aus dem Leben. Hier waltet wild eine überwallende fromme Phantasie, wobei sich jedoch sofort ein gemeinsamer Charakter nicht verkennen läßt. Überall zeigt

sich mit auffallender Aufdringlichkeit die Tendenz, in dem Leben des h. Franz möglichst viele und weitgehende Ähnlichkeiten mit dem Leben des Heilandes zur Darstellung zu bringen, selbst das Nachbild eines Judas darf nicht fehlen.¹⁾ Eine zweite Tendenz geht dahin, überall die vollkommenste Armut in teilweise recht überschwenglicher Weise zu verherrlichen. Werke dieser Gattung sind uns mehrere erhalten und wurden gerade durch die neueste Forschung teils erst ans Licht gebracht, teils eingehender Untersuchung unterworfen. Neben der bereits erwähnten Schrift des Bartholomäus von Pisa: *De conformitate etc.* gehört hierher vor allem das *Speculum vitae s. Francisci et sociorum eius*. Das Werk dürfte c. 1445 entstanden sein und wurde erstmals gedruckt zu Venedig 1504.²⁾ Für die neuere Forschung ist das Werk dadurch von Bedeutung geworden, daß Sabatier in der Meinung, hier nach Ausscheidung verschiedener heterogener Bestandteile eine wertvolle Quelle für die Geschichte des h. Franz zu haben, schließlich auf eine neue Schrift hingeleitet wurde, die er für die älteste und authentischste Lebensbeschreibung ansah. Es ist dies das *Speculum perfectionis*, nicht zu verwechseln mit obigem *Speculum vitae*. Aus letzterer Schrift glaubte Sabatier die in der traditionellen *legenda 3 soc.* sichtlich vorhandenen Lücken ergänzen zu können, fand dann aber die gesuchten Bruchstücke in mehreren Handschriften als ein einheitliches Ganze unter dem Titel: *Speculum perfectionis*. Nach Ausweis des *Cod. Mazer. 1743* will das Werk am 11. Mai 1227 vollendet worden sein. Als Verfasser glaubte Sabatier den dem h. Franz besonders vertrauten Bruder Leo eruieren zu können, womit er die Schrift nicht nur als die älteste, sondern auch als die wertvollste und glaubwürdigste Lebensbeschreibung des Heiligen erwiesen zu haben glaubte. Nachdem er sie noch mit mehreren anderen Handschriften kollationiert hatte, wurde sie 1898 ediert.³⁾ Falls Sabatiers Anschauung richtig wäre, hätten wir im *Speculum perfectionis* unstreitig eine Urkunde ersten Ranges für die Franciskusbiographie, und die Gestaltung derselben müßte eine nicht unwesentliche Änderung erfahren. Wie sich aber bei Besprechung der kritischen Arbeiten zeigen wird, erheben sich gegen Sabatiers Ausführungen manche gewichtige Bedenken. Trotzdem verdient die Ausgabe des *Speculum* alle Anerkennung und dasselbe wird in der Franciskusforschung auch stets eine wichtige Stelle einnehmen. Ganz besonders wertvoll ist die quellenkritische Einleitung (214 Seiten), die er dem Text vorausschickt. Weniger wertvoll als Sabatier urteilt, dürften in historischer Hinsicht die weiteren Werke sein, die er gleichfalls neu edierte, nämlich:

9. Die *Actus beati Francisci et sociorum eius*. Paris 1902, und

10. *Floretum s. Francisci Assisiensis Liber aureus*,

¹⁾ Rinaldi, *Seraphici viri s. Francisci Assis. vitae duae auctore C. Th. de Cel. Romae 1806*. Die Ausgabe v. Amoni Romae 1880 ist ein bloßer Nachdruck. Handschriften finden sich zu Assisi, im Brit. Mus. u. zu Oxford. Ein neu aufgefundenes Fragment der *vita II* s. *Annal. Boll. XVIII*. Ehrle Zeitschr. f. k. Th. 1883 S. 390. Über das Verhältnis der beiden *vitae* des Celano vgl. Karl Müller, Die Anfänge des Minoritenordens usw. Freib. 1885 S. 175 ff.

²⁾ Eine Neuauflage der *vita* findet sich in den von den Franziskanern zu Quaracchi herausgegebenen gesammelten Werken Bonaventuras im 8. Bande, Quaracchi 1898.

³⁾ Cfr. Ehrle in Zeitschr. f. kath. Theol. VII (1883) S. 322; *Editio in den Analecta Franciscana tom. III Quaracchi 1897 p. 666—692*, und fast gleichzeitig von dem Kapuziner Hilarius a Lucerna, Rom 1897.

¹⁾ „Denique primos XII Francisci discipulos, quibus et regulam scripsit et eadem pene mandata, quae Christus apostolis suis dedit, omnes sanctos fuisse audivimus praeter unum, qui ordinem exiens, leprosus factus laqueo ut alter Judas interiret, ne Francisci cum Christo vel in discipulis similitudo deficeret.“ De Bessa u. a. *Anal. Franc. III* p. 668.

²⁾ Cfr. Ehrle, Zeitschr. f. k. Theol. 1883 S. 392. Weitere Drucke erschienen Metz 1509, Antwerpen 1620 u. ö.

³⁾ *Speculum perfectionis seu s. Francisci Assisiensis legenda antiquissima auctore fratre Leone, nunc primum edidit P. Sabatier. Paris 1898.*

qui italice dicitur I Fioretti di san Francesco. Paris 1902. Beide Werke tragen den oben gezeichneten Charakterzug an der Stirne geschrieben. Es sind lauter einzelne, bald in größerer, bald in geringerer Zahl (*Actus* enthält deren 76, *I Fioretti* 55) zusammengestellter einzelner Schilderungen, in phantasievoller und wundersüchtiger Weise ausgeschmückt. Da wie dort zeigt sich dieselbe Tendenz, ja nicht selten auch derselbe Wortlaut; Beweis genug, daß wir es nicht mit verschiedenen Arbeiten zu tun haben, sondern mit Erzeugnissen gemeinsamen Geistes. Für die eigentliche Geschichte dürften diese Schilderungen kaum in Betracht kommen, wohl aber könnten sie indirekt von Bedeutung sein, sofern sie die spiritualistische Bewegung, aus welcher sie augenscheinlich herausgewachsen sind, widerspiegeln. Hier müßte aber jedes einzelne Stück auf die mögliche Entstehungsursache und Entstehungszeit geprüft werden, wobei sich zweifelsohne nicht wenige interessante Beleuchtungen der Zeitlage ergeben könnten. Um hier nur einen Punkt herauszuheben, so will Sabatier die Kompilation der *Actus* um oder nach 1328 ansetzen; dieses Jahr paßt für verschiedene einzelne Schilderungen durchaus nicht. *Cap. 66* z. B. kann nicht nach 1307 entstanden sein, mit Rücksicht auf die dort erwähnten Templar. Auch bei dieser Edition dürfte das Wichtigste und Wertvollste der kritische Apparat sein (von I—LXIII).

Die *fioretti* wurden in neuerer Zeit zu asketischen Zwecken auch ins Deutsche übersetzt;¹⁾ über die ganze Litteraturgattung ist jedes abschließende Urteil noch verfrüht.²⁾

München.

A. Knöpfler.

Knabenbauer, Josephus, S. J., Commentarius in Ecclesiasticum, cum appendice: Textus „Ecclesiastici“ Hebraeus descriptus secundum fragmenta nuper reperta cum notis et versione litterali Latina. Parisiis, sumptibus P. Lethielleux editoris, 1902 (476 u. LXXXIII S. gr. 8°). Fr. 13.

Das Weisheitsbuch Jesus', des Sohnes Sirachs, ist erfreulicher Weise seit der unerwarteten Wiederauffindung des größten Teiles seines hebräischen Originaltextes auch auf katholischer Seite der Gegenstand des eifrigsten Studiums gewesen. Zu den kritischen Arbeiten von Grimme, Herkenne, Peters, Schlögl und Touzard gesellt sich jetzt der vorliegende Kommentar Knabenbauers als würdiger Bestandteil des bekannten von den Vätern der Gesellschaft Jesu herausgegebenen *Cursus Scripturae Sacrae* (*pars II tom. VI*).

Der Kommentar zeigt im wesentlichen die aus den bereits veröffentlichten Teilen dieses *Cursus* bekannte Methode. Er will deshalb nach seiner ganzen Anlage an erster Stelle nicht rein wissenschaftlichen Zwecken dienen, sondern dem praktischen Bedürfnis des Geistlichen und des Studierenden der Theologie. Deshalb ging der Verf. nicht so sehr auf Einzelheiten ein, zielte vielmehr hauptsächlich darauf, „*ut textum libri qui fertur saepius satis obscurum explanaret sententiarumque nexum et progressionem ostenderet*“. Dem vorwiegend ins Auge gefaßten Leserkreis wird es zur Erleichterung des Studiums auch recht willkommen sein, daß von Abschnitt zu Ab-

schnitt stets der Text der *Vet. Lat.* nach der Sixto-Clementinischen Ausgabe nebst gegenübergestelltem Texte des *Gr.*, im wesentlichen nach Fritzsches Ausgabe, abgedruckt ist. Sonst tritt die Textkritik m. E. allzusehr zurück, wenn auch die Differenzen des *Hebr.* fast immer, die des *Syr.* sehr oft verzeichnet werden.

In den vorausgeschickten Prolegomenis (S. 1—40) wird, abgesehen von den gewöhnlichen Einleitungsfragen, von den Texteszeugen eingehend *Hebr.* und *Gr.* untersucht, während *Lat.* und besonders *Syr.* nur kurz behandelt werden. In den in den Prolegomenen dargelegten Anschauungen kann ich dem Verf. fast durchweg beitreten. Ich verweise auf S. 1*—92* meiner kritischen Ausgabe des *Ecclesiasticus* von 1902. Für die Frage der Abfassungszeit des Buches sei aber bemerkt, daß Kn. die durch A. Deissmann (*Bibelstudien* S. 255—257) beigebrachten griechischen Belege aus Ägypten aus dem 3. und 2. Jahrh. v. Chr. übersehen hat, welche die Auffassung von *ἐπί* als pleonastisch in dem Satze des Prologs des Enkels *ἐν γὰρ τῷ ὀργάνῳ καὶ τριακοστῷ ἔτει ἐπὶ τοῦ Εὐδεργέτου βασιλέως παραγεννηθεὶς εἰς Αἴγυπτον* ein für allemal entscheiden, so daß der durch Lesêtre und durch Halévy wieder unternommene Versuch, das Buch ins 3. Jahrh. v. Chr. zu verlegen, nicht mehr in Frage kommen kann.

Dem Kommentar ist als Appendix (S. I—LXXXIII) angefügt eine Ausgabe des hebräischen Textes, wie ihn die Handschriften bieten mit kritischen Noten und gegenüberstehender lateinischer Übersetzung. Daß dieser hebräische Text unter Hinzufügung der Vokalzeichen abgedruckt worden wäre, hätte ich mindestens für sehr wünschenswert gehalten. Denn unvokalisierte hebräische Texte sind für das durchschnittliche Publikum eines Vulgatakommentars so gut wie Chinesisch. Außerdem hätte ein vokalisierter Druck, separat herausgegeben, sich vortrefflich geeignet, als Supplement unserer hebräischen Textbibeln zu dienen. Vor Veranstaltung einer Separat-Ausgabe hätte allerdings der Text auch in seinem Konsonantenbestande noch einmal sorgfältig nachgeprüft werden müssen, da er nicht völlig zuverlässig ist. Ich habe zur Probe Kap. 3—9 der Ausgabe Kn.s genau mit meinen Faksimiles der Handschriften verglichen. Dabei fand ich folgende, allerdings wohl hauptsächlich durch den Umstand, daß den *editiones principes* der einzelnen Partien zu viel Vertrauen geschenkt ist, veranlaßte Fehler: *A* hat 3, 13 חיי nicht חייך, 3, 14 תנתע nicht תנשע, 3, 23 רעות nicht דעות, 3, 24 אחריתו nicht אחרית, 4, 2 ממדכך nicht ממדכדי, 4, 7 עור nicht עיר, 5, 3 כחו nicht כחי, 5, 14 רעהו nicht רעה, 6, 6 ניסין nicht ניסין, 6, 35 מה nicht מי, 6, 36 והנה nicht תהנה, 7, 2 אח nicht אל תדע חרשיו על אח, 7, 5 תצטרך nicht תצטרק (Druckfehler?), 7, 35 מאורב nicht מאורב, 8, 1 על nicht עליך, wofür sicher kein Raum ist, 8, 2 לא הון, bzw. לו הון (*Gr. Syr.*) nicht הון, ebenso הוה nicht הוא, 8, 12 אל nicht על, 9, 17 עמי nicht עמי, 9, 18 איש nicht איש (Druckfehler?). Ferner reicht in dem Faksimile in 9, 10 der Raum für ידע ערכך nicht aus und תקנא in 9, 12 ist sicher ausgeschlossen, da nach der Schreibweise des ק in *cod. A* der untere Teil der Vertikale des ק unterhalb der Lücke sichtbar sein müßte.

Im übrigen will ich hier auf Einzelheiten und abweichende Anschauungen in der Kritik und Erklärung unseres Buches nicht weiter eingehen. Ich werde mir

¹⁾ Heinrichi, Regensburg 1870; Kaulen, Mainz 1880.

²⁾ Über Entstehung vgl. außer Sabatiers Werken noch Alwisi in *Archivio stor. ital. t. IV. 1879 p. 488 ss.*

gestatten dürfen, wie auf meine kritische Ausgabe vom Sommer 1902 so auch schon jetzt auf meinen in nicht ferner Zeit erscheinenden Kommentar zu dem Buche zu verweisen.

Zum Schlusse sei der neue Ecclesiasticuskommentar P. Knabenbauers dem Klerus und den Studierenden der Theologie aufs wärmste empfohlen als der beste Kommentar auf katholischer Seite. Jedem, der den zuletzt erschienenen französischen Kommentar von Lesêtre aus dem Jahre 1896 vergleicht, wird der gewaltige Fortschritt sofort in die Augen springen.

Paderborn.

Norbert Peters.

Hückelheim, Joh. F., Oberlehrer und Religionslehrer, **Die Apostelgeschichte.** Übersetzt und erklärt für den Unterricht an den höheren Lehranstalten, sowie zur Selbstbelehrung. Paderborn, Ferd. Schöningh, 1902 (V, 165 S. gr. 8^o). M. 1,60.

Der neue „Lehrplan und Lehraufgabe“ für die Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes an den höheren Lehranstalten in Preußen vom J. 1901 drückt den Wunsch aus, es möge auf der Oberstufe die Besprechung der Glaubens- und Sittenlehre an die Lesung oder Mitteilung kleiner Abschnitte der h. Schrift angeknüpft werden. Einsichtsvolle Religionslehrer werden noch ein weiteres tun. Es ist sicher zu beklagen, daß unsere Gymnasiasten fast nirgends in die Bibel eingeführt werden, und man Abiturienten antrifft, die nicht einmal die ganze Bergpredigt im Zusammenhang deutsch gelesen haben. Man unterschätze doch nicht die Wirkung der Worte der h. Schrift, wenn sie das kindliche Ohr und Herz treffen und immer wieder mit vertrautem Klang ans Innerste rühren. Von solchen Erwägungen ausgehend haben die katholischen Religionslehrer von Rheinland und Westfalen den Plan gefaßt, Übersetzungen nebst populär wissenschaftlicher Erklärung einzelner Bücher zu publizieren. Viele werden es allerdings nicht für richtig halten, statt des vollständigen N. Test.'s einzelne besonders herausgegebene neutest. Schriften den Schülern in die Hand zu geben. Abgesehen von den Mehrkosten solcher Sonderausgaben bleibt ihnen das N. Test. fremd. Zieht man aber neben diesen Ausgaben noch das ganze N. Test. heran, so ist die Wiedergabe des Textes in den Sonderausgaben überflüssig. Andere wiederum würden es lieber sehen, wenn von der naheliegenden Möglichkeit Gebrauch gemacht würde, die altsprachlichen Kenntnisse der Schüler für den Religionsunterricht und durch ihn fürs Leben auszunützen.

Den Anfang des Unternehmens bildet die Apostelgeschichte. Eine knappe Einleitung bringt eine kurze Übersicht über einschlägige Vorfragen. Die in Abschnitten gegebene deutsche Übersetzung schließt sich an den Originaltext an und ist eine im allgemeinen sorgfältige, nicht sklavische Wiedergabe des griechischen Textes, der aber vom Übersetzer an manchen Stellen nach der Vulgata korrigiert ist, wie Anmerkungen S. 6. 7. 31. 34 dartun. Die Übersetzung könnte öfters glatter und gefälliger sein. Beigefügt sind ihr kurze Fußnoten, die Wort- und Sinnerklärungen und Parallelstellen bieten, während am Schluß „Erläuterungen“ chronologischer, topographischer, historischer, archäologischer und dogmatischer Natur folgen.

Bei manchen Stellen werden die Bemerkungen zu einer wirklichen Orientierung schwerlich ausreichen; daß sie Lösungen

ernster Schwierigkeiten bieten, wird man von ihnen nicht verlangen. Aber in vielen Fällen richten sich die Erklärungen nach einem früheren Stand der Forschung, sind ungenau oder geradezu falsch. Nicht seit Nero (S. 86), sondern seit Caligula war „*Dominus*“ offizieller Titel des Kaisers. Verf. kennt einen hebr. „*Matthia*“ (S. 98), ordentliche und außerordentliche Mitglieder des Synedrums (S. 107). Von Proselyten „des Tores“ (S. 100. 129) sollte nicht mehr die Rede sein. Gamaliel heißt nirgends „die Herrlichkeit des Gesetzes“ (S. 107), Häschim ist nicht Mohammeds Urgroßvater (S. 116), sondern Großvater, der König von Emesa (S. 158) heißt Aziz, nicht Agiz. Apollo hat „durch seinen Meister Johannes Jesum als das Lamm Gottes, den Messias und Sohn Gottes“ (S. 143) kennen gelernt, Petrus die Gemeinde in Antiochien gegründet (S. 121) — trotz Apg. 11, 19 ff. S. 55 wird Philippi genannt die erste (d. i. östlichste) macedonische Stadt von dem noch thracischen (?) Neapolis aus, S. 136 soll Philippi als angesehenste Stadt der ersten der vier Regionen Macedoniens die „erste“ genannt sein. Gajus 3 Joh. 1 soll möglicherweise mit dem von Korinth (1 Kor. 1, 14; Röm. 16, 23) identisch sein (S. 145). Was S. 144. 147 über die Entstehungszeit von 1 Tim. u. Tit. gesagt wird, ist unhaltbar. Luk. hat die Apg. am Ende der ersten Gefangenschaft geschrieben (anders S. 2), er führt in ihr die beiden Apostelfürsten nach Rom (S. 165). Zahlreiche Fehler enthalten die topographischen und statistischen Bemerkungen. Das goldene Tor oder Susantor in Jerusalem soll jetzt noch vorhanden sein, wie es unter Hadrian hergestellt wurde (S. 103); aber die jetzige Anlage des Tores datiert frühestens aus dem 5. Jahrh. Daß Jerusalem zur Zeit von Christi Geburt 150 000 Einwohner zählte und während der Feste vier- bis fünfmal soviel, werden die wenigsten trotz Hekataüs und Flavius Josephus dem Verf. glauben (S. 153). Auch zeigt niemand uns in Jerusalem auf der Schmerzensstraße (S. 153) „Mariä Heimgang“. Wie das Dörfchen Kafr Saba den alten Namen von Antipatris bewahrt (S. 158), ist mir unverständlich. Die Trümmer von Cäsarea sollen (S. 118) einen „ungeheuren Raum“ am Meeresstrande einnehmen, und Antäkije soll ein öder Ort sein (S. 124), obwohl die Stadt jetzt 28 000 Einwohner hat. Die statistischen Angaben z. B. für Damaskus (S. 119), Ptolemais (S. 152), Sidon (S. 162) sind veraltet. Legenden gegenüber wie jener S. 107. 116. 125. 164 müßte doch wohl Kritik geübt werden. S. 155 Anm. 14 l. *Bell. iud. II. 13, 5*.

Münster i. W.

A. Bludau.

Mercati, G., *Varia sacra.* Fasc. I: I. Anonymi Chiliae in Matthaem fragmenta. — II. Piccoli supplementi agli scritti dei dottori Cappadoci e di S. Cirillo Alessandrino. [Studi e Testi 11.] Roma, tipografia Vaticana, 1903 (90 S. Lex. 8^o). L. 5.

Giovanni Mercati erfreut uns in dem neuesten Hefte der *Studi e Testi* wiederum mit wertvollen Gaben, neuen Erfolgen seines staunenswerten Fleißes und wohlverdienten Finderglücks. Das wichtigste Stück ist das erste:

1. *Il commentario latino d' un ignoto chiliaista su s. Matteo* (S. 1—49). Schon 1898 gab M. in den *Rendiconti dell' Istituto Lombardo, Ser. II vol. XXXI p. 1203—1208*, Kunde von einigen Resten eines anonymen Kommentares zu Matthäus, den er in dem *cod. Ambros. J 101 sup.*, derselben Hs, der wir auch den Muratorischen Bibelkanon verdanken, entdeckt hatte. Da der Anonymus einem gemäßigten Chiliasmus das Wort redet, vermutete M. sofort, daß die Fragmente dem einzigen lateinischen Chiliaisten, der uns als Erklärer des Matthäusevangeliums bekannt ist, dem Bischof und Märtyrer Viktorinus von Pettau zuzuschreiben seien. Jetzt erhalten wir nebst einer trefflichen Einführung (S. 1—22) eine sehr sorgfältige Ausgabe des Textes (S. 23—49), der sich in 5 Traktaten über Matth. 24, 20—26; 24, 27—31; 24, 32—44; 13, 33; 26, 33. 34. 52. 72. 74. 75 (Petri Verleugnung) verbreitet. Die Annahme, daß Viktorinus der Verfasser sei, gilt dem Herausgeber auch jetzt noch als wahrscheinlich. Er hätte sie durch einige Anklänge

in dem chiliastischen Schlußabschnitte des Apokalypsekommentars Viktorins von Pettau (hrsg. von J. Haußleiter in dem Theol. Literaturblatt 1895 Sp. 193 ff.) in etwa bekräftigen können. Jedoch bemerkt M. mit Recht, daß erst die von Haußleiter zu erwartende Ausgabe des ganzen Viktorinus ein sicheres Urteil ermöglichen wird. Er führt auch eine von C. H. Turner ihm brieflich mitgeteilte Hypothese an, die Fragmente könnten möglicherweise aus einem durch Viktorinus übersetzten oder überarbeiteten Matthäuskommentare des Hippolytus von Rom stammen. M. bringt einige Bedenken dagegen vor, verweist aber auch auf mehrere beachtenswerte Parallelen in den Schriften Hippolyts; er hofft von Turner eine nähere Beweisführung erwarten zu dürfen. Für diesen Beweis jedoch muß es eine Grundvoraussetzung sein, daß das Chiliastische in den Fragmenten Zutat Viktorins ist; denn Hippolytus war kein Chiliast (vgl. Bardenhewer, Gesch. der altkirchl. Literatur II, 1903, S. 553 f.). — Der Text der Hs ist äußerst verwahrlost, er wimmelt von Schreibfehlern aller Art, so daß es keine leichte Aufgabe war, einen einigermaßen lesbaren Text herzustellen. Einige Sätze scheinen jeder Bemühung, sie ohne große Änderungen verständlich zu machen, trotzen zu wollen. Verständigerweise hat der Herausgeber die meisten Emenationsvorschläge in den Apparat verwiesen und überall genau die handschriftliche Lesart im Texte oder doch im Apparate angeführt.

2. An 2. Stelle erhalten wir *Nuova lettera di Gregorio Nazianzeno e risposta di Basilio Magno* (S. 53—56), zwei kurze in scherzhaftem Tone gehaltene Billets, die M. in dem *Cod. Vatic. gr. 435 s. XIII* entdeckt hat. Gregor bittet Basilius, einen „Possenreißer“ (*μῦθος*), für dessen Ehrenhaftigkeit er sich verbürgt, freundlich aufzunehmen, und Basilius meldet, daß er diesen Wunsch erfüllt habe. In dem nicht näher bezeichneten Gregor werden wir mit M. wohl den Nazianzener zu erblicken haben. Die Echtheit der Briefchen ist zweifellos.

3. Die folgende Abhandlung: *La lettera ad Eustazio de sancta Trinitate ossia la 189 tra le lettere di S. Basilio* (S. 57—82) büßt etwas von ihrem Werte ein durch die Wahrnehmung, daß die vermeintlich noch unbekannten längeren Bruchstücke des Briefes, die M. in drei vatikanischen Hss vorfand, zwar nicht in den Werken des h. Basilius, wohl aber in denen des h. Gregor von Nyssa bereits gedruckt sind (in den älteren Pariser Ausgaben und zuletzt bei Fr. Oehler, Bibliothek der Kirchenväter, II. Teil, Leipzig 1858 S. 180 ff.). Der Aufsatz bleibt jedoch sehr verdienstlich, da M. zum ersten Male auf die großen Unterschiede zwischen den beiden Rezensionen des Briefes hinweist, von denen die kürzere unter dem Namen des Basilius, die längere unter jenem seines Bruders Gregor überliefert worden ist. Gestützt auf die vortreffliche Bezeugung der Autorschaft Gregors, sowie auf die Darlegung, daß das Plus der längeren Rezension notwendig in den Zusammenhang gehört, und auf manche wichtige Berührungen des Briefes mit den Schriften des Nysseners, vindiziert M. dem letzteren dieses dogmatisch wertvolle Schreiben.

4. Es folgt: *Un nuovo frammento del l. de dogmatum solutione di S. Cirillo Alessandrino* (S. 83—86). Wie zuerst Ph. E. Pusey erkannt hat, ist die unter den Werken Cyrills (*Migne P. gr. 76, 1077 ff.*) gedruckte Schrift *Adv. Anthropomorphitas* durch ungeschickte Zu-

sammensetzung der kurzen Abhandlung *περὶ δογματῶν ἐπιλύσεως* mit anderen Stücken entstanden. Pusey konnte aber zu der Edition des Schriftchens (*Cyrilli Alex. In D. Joannis evangelium. Acc. fragmenta varia etc. Tom. 3. Oxonii 1872*) nur den unvollständigen *Cod. Laurent. VI 17* benutzen. M. füllt jetzt die Lücke durch den *Cod. Vatic. gr. 447 s. XI* aus. Der neue Text ist für die Chronologie der Schriften Cyrills von Interesse, da der Kirchenvater sich auf seinen Kommentar zu Osee und auf seine Glaphyra bezieht.

5. Den Schluß bildet: *Lettera di un Gregorio ai cenobiti del beatissimo Leucadio in Sabadonaem* (S. 86—90). Der Verfasser des Briefes mahnt seine Adressaten, über den Tod eines heiligen Mitbruders nicht zu trauern, vielmehr Gott zu danken und die Tugenden des Hingeschiedenen nachzuahmen. Es ist nicht möglich, über die Persönlichkeit dieses Gregor eine begründete Vermutung aufzustellen, ebensowenig wie der Ort *Σαβαδοναήμ* und das Leukadiuskloster sich identifizieren lassen.

Dem gelehrten Herausgeber sei für seine reichhaltige Publikation herzlicher Dank ausgesprochen und der Wunsch, daß er diesem ersten Hefte seiner *Varia sacra* noch viele ebenso willkommene folgen lassen könne.

Münster i. W.

Fr. Diekamp.

Scheel, O., Lic. theol., Privatdozent an der Universität Kiel, **Augustins Enchiridion**, hrsg. von O. S. [Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften als Grundlage für Seminarübungen, hrsg. unter Leitung von Professor D. G. Krüger. Zweite Reihe. Viertes Heft.] Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1903 (X, 98 S. gr. 8°). M. 2.

O. Scheel hat seiner Schulausgabe des augustiniischen Enchiridion die seit längerer Zeit vergriffene, im ganzen vortreffliche Ausgabe Krabingers (Tübingen 1861) zu Grunde gelegt. Selbstverständlich hat Scheel den Krabingerschen Text nicht einfach abgedruckt, sondern sich in vielen Fällen für eine andere Lesart entschieden. Am Schlusse stellt er in drei Kolumnen die Abweichungen der Maurinerausgabe, der Ausgabe Krabingers und seiner eigenen nebeneinander. Als überflüssig bezeichne ich die Krabingerschen „Varianten“ *vitiaverit*, *aperitissime* und *atiquando*, weil es sich hier um offenbare Druckversehen handelt; *vitiaverit* (statt *vitiaverat*) ist als *erratum typographicum* eigens notiert. Die wichtigste Korrektur, die Scheel mit dem Krabingerschen Texte vorgenommen hat, besteht in der Aufnahme des allein berechtigten *vellet* statt *vellent* im 95. (bezw. 24.) Kapitel: *Nec utique Deus iniuste noluit (Tyrios et Sidonios) salvos fieri, cum possent salvi esse, si vellet (alii: vellent)*. Man muß Scheel darin recht geben, daß die Lesart *vellet* allein in den Zusammenhang paßt; nur haben das schon viele vor ihm ausgesprochen. So sagt A. Arnauld in seiner Ausgabe des Enchiridion, Paris 1648, p. 136: *Sensum postulare si vellet, luce clarius est*. Vor ihm hatten die Löwener Theologen in ihrer Augustinus-Ausgabe, obwohl ihre Hss *vellent* boten, am Rande bemerkt: *forte vellet*. Estius sagt von dem Zitat des Petrus Lombardus aus dem august. Enchiridion c. 95: — *cum possent salvi esse, si vellet*: „*Sic enim legendum, non autem in plurali numero, si vellent*“ (*Comment. in I. Sent. dist. 46, § 2, Paris I, 1696, p. 196*). Daß Petrus Lombardus bei Augustinus *vellet*, nicht *vellent* gelesen, geht aus den ältesten Hss

seiner Sentenzen klar hervor. Die 4 Hss aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh., welche die neuesten Herausgeber der Werke des h. Bonaventura ihrem Texte der Sentenzen zu Grunde legten, haben *L. I dist. 43: vellet*; zwei davon haben von zweiter Hand am Rande *vellet* (*S. Bonaventurae Opera omnia, Quaracchi 1882, I, 763; vgl. p. LXXXVIII*). Noch besser steht es mit den Hss des Enchiridion. Zu den 25 Hss, aus welchen die Mauriner die Lesart *vellet* belegten, kommen u. a. 1 Leipziger Codex und 6 Münchener Codices, von denen Krabinger selbst nur 3 benutzt hat.

Aber wie kommt es, daß die Maurinerausgabe, wie Scheel S. 77 sagt, die Lesart *vellet* bietet? Darauf ist zu antworten: Die Mauriner selbst haben sich auf Grund der Hss und des Kontextes für *vellet* entschieden, aber ihre mächtigen Gegner haben es anfangs durchgesetzt, daß — um des Friedens willen — der betreffende Bogen mit *vellet* gedruckt wurde, bis es den Maurinern gelang, den Bogen neu drucken und *vellet* hineinsetzen zu dürfen. Wie Mabillon am 11. Dez. 1685 von Rom aus an Ruinart schreibt, hatte er vor seiner Abreise in Paris den Bogen mit *vellet* gedruckt gesehen; aber die Exemplare des VI. Bandes, welche im Dezember 1685 an einige Kardinäle in Rom verteilt wurden, enthielten zur Freude Mabillons die richtige Lesart *vellet*; der Erzbischof Harlay von Paris war in letzter Stunde noch ungestimmt worden und hatte *vellet* erlaubt (Gigas, *Lettres des Bénédictins de la Congrégation de S. Maur 1652–1700, Copenhagen 1892, p. 134*). Der (erste) Bogen mit *vellet* scheint aber sein Glück gemacht zu haben und in eine Menge von Exemplaren des VI. Bandes der Maurinerausgabe (dieser Band wurde in Paris nur 1685 gedruckt) für immer übergegangen zu sein. Von 13 zu meiner Kenntnis gekommenen Exemplaren dieses VI. Bandes enthalten 9 den Bogen mit *vellet*, 4 den mit *vellet*, darunter 2 zugleich den Bogen mit *vellet*, und zwar befinden sich in einem Exemplar der Pariser Nationalbibliothek die beiden Bogen nebeneinander, während in dem Exemplar der Stiftsbibliothek St. Bonifaz der Bogen mit *vellet* an seinem Platze steht und der andere mit *vellet* am Schlusse des Bandes beigelegt ist. Die 2 Exemplare der Münchener Staatsbibliothek, das der Universitätsbibliothek, 1 der 3 Exemplare der Pariser Nationalbibliothek, 2 von den 3 Exemplaren der Vatikanischen Bibliothek enthalten nur den Bogen mit *vellet*. (Gütige Mitteilungen verdanke ich besonders den hochverehrten Herren L. Delisle und P. Ehrle S. J.) So ist es denn begreiflich, daß Scheel das *vellet* als Lesart der Maurinerausgabe bezeichnet — der echte Bogen ist ihm wohl nie zu Gesicht gekommen. Die unrichtige Lesart *vellet* ist in die Nachdrucke der Maurinerausgabe der *Opera Augustini* aufgenommen worden, jedenfalls in die von Antwerpen (Amsterdam), in die Venediger (2 in fol., 2 in 4^o) und in die Sammlung von Migne, der ohnehin mit Augustinus nicht zu gewissenhaft umgegangen ist (vgl. Rottmanner, *Der Augustinismus*, S. 14² und S. 21²; nebenbei gesagt, beruht es auf einem Irrtum, wenn Schneemann S. J., *Zur Entstehung der thomistischen Kontroverse*, 9. Ergänzt.-Heft der Stimmen aus Maria-Laach, S. 56², in der latein. Bearbeitung (1881), S. 492, für die falsche Lesart *inseparabiliter* die Mauriner, statt Migne, verantwortlich macht); über die von Caillau und von Gaume besorgten Nachdrucke kann ich keine Rechenschaft geben.

Dagegen haben sich für die allein richtige Lesart *vellet* — außer Arnauld und den Maurinern — entschieden: 1) J. B. Faure S. J., dessen Enchiridion allerdings erst 1847 zu Neapel durch C. Passaglia S. J. vollständig veröffentlicht wurde (1755 sind zu Rom nur die ersten 55 Kapitel unter dem Namen Joachim Carta (s. Sommervogel, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, Bibliographie III*, 562 n. 20) gedruckt worden, mit vielen molinistischen Noten); 2) P. F. Foggini im II. Band der *Opera selecta S. Aur. Augustini de gratia Dei etc. Rom. 1754, p. 411*, im Nachdruck von Augsburg und Innsbruck 1764, S. 338; 3) J. Ev. Reiss (bis 1773 S. J.), Dillingen 1777 (nach Foggini); 4) C. H. Bruder in der Tauchnitz-Ausgabe zugleich mit *De doctrina christiana*, Leipzig 1838 und 1883, S. 233; 5) H. Hurter S. J. im 16. Bändchen der *Opuscula selecta SS. Patrum*, Innsbruck 1871 (nach diesem Abdruck der Maurinerausgabe hat Molzberger das Enchiridion für die Kölsche Bibliothek der Kirchenväter übersetzt, 1877 (S. 668: wenn er gewollt hätte). *Vellet* steht im II. Band der (von Matthias Wimmer?)

1767 zu Tynau herausgegebenen *Praecipua Opera S. Augustini ad doctrinam de Gratia Christi pertinentium „iuxta editionem P. P. Congr. S. Mauri“*, S. 319, und bei Krabinger S. 116. Die Ausgabe des Enchiridion im II. Band der *Chrestomathia patristica* von J. C. G. Augusti (S. 241–336) konnte ich nicht einsehen.

Wissenschaftlich ist es über jeden Zweifel erhaben, daß in einer kritischen Ausgabe des Enchiridion nur die Lesart *vellet* berechtigt ist; sie wird also auch in der für das Wiener Corpus von Nik. Müller zu erwartenden Ausgabe stehen müssen. Die Zeit ist ja doch vorüber, in der über die richtige Lesart eines patristischen Textes durch eine andere Autorität als die der Hss und der *circumstantia lectionis* entschieden werden könnte. Vgl. die trefflichen Worte Dom Cuthbert Butlers in der *Downside Review* 1893, 126. Was die Mauriner wegen ihres *vellet* zu erdulden hatten, kann man bei Kukula, Die Mauriner Ausgabe des Augustinus, I, 51 ff. 92²; II, 9 f.; III, 63 nachlesen; vgl. auch den Brief Guesnells an Magliabechi bei Valery, *Correspondance inédite de Mabillon et de Montfaucon avec l'Italie, Paris 1847, III, 260*. Nicht nur in Hinsicht auf die Lesart *vellet*, sondern auch sonst haben sich die von den Maurinern vertretenen Grundsätze bewährt, und kein billig Denkender wird heutzutage das schroffe Urteil des „milden“ Fénelon unterschreiben, daß ihre Augustinusausgabe „sophistisch, delusorisch und vergiftet“ sei (*De generali praefatione Patrum Benedictinorum in novissimam S. Augustini Operum Editionem Epistola ad *** (c. a. 1710), Oeuvres, Paris 1851, V, 222*; Auszüge aus dieser *Epistola* stehen in der II. Ausgabe von R. Ceillier, *Histoire générale des Auteurs Sacrés, 1861, V, 846–848*).

Wer immer die Anschauungen des h. Augustinus, insbesondere in seiner letzten Periode, genau kennen lernen will, dem ist das Studium seines Enchiridion in einer unverfälschten Ausgabe dringend zu empfehlen. Vgl. Harnacks Analyse des Enchiridion in seiner Dogmengeschichte III³, 205 ff., S. 213: wenn er gewollt hätte (*si vellet, c. 95*). — O. Scheel hat gut daran getan, die alte Einteilung des Enchiridion in 122 Kapitel zu der von Krabinger u. a. bevorzugten in 32 K. hinzuzufügen. Dürfte es sich nicht empfehlen, die von Augustinus selbst gebrauchte Zählung der Psalmen wenigstens in Klammern anzuführen?

München.

O. Rottmanner O. S. B.

1. **Maltzew**, Propst Alexios v., Mag. theol., **Menologion der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes**. Deutsch und slavisch unter Berücksichtigung der griechischen Urtexte. I. Teil (Sept.-Februar). II. Teil (März-August). Berlin, K. Siegmund, 1900 und 1901 (CLIV, 1060; LXXX, 896 S. 12^o). Je M. 10.
2. **Maltzew**, Liturgikon (Sluschebnik). **Die Liturgien der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes** unter Berücksichtigung des bischöflichen Ritus nebst einer historisch-vergleichenden Betrachtung der hauptsächlichsten Liturgien des Orients und Occidents. Ebd. 1902 (CVIII, 468 S. 8^o). M. 10.

Seit einer Reihe von Jahren hat der an der Kirche der Kais. Russischen Botschaft zu Berlin angestellte Propst v. Maltzew es unternommen, die russischen liturgischen Bücher in deutscher Übersetzung vollständig herauszugeben. Dieses überaus lobenswerte und verdienstvolle Beginnen wird den liturgischen Forschungen, wenn nicht gerade ein bedeutendes Arbeitsfeld eröffnen, so doch

wenigstens ein solches leichter zugänglich machen. Die bis jetzt veröffentlichten Schriften sind folgende: »Die göttlichen Liturgien unserer h. Väter Joh. Chrysostomos, Basilios des Großen und Gregorios Dialogos« (1890), das 1894 in 2. Auflage und 1902 in 3. Auflage unter dem Titel »Liturgikon« erschien, und von dem weiter unten ausführlich Rede sein wird. 2. »Die Nachtwache. Abend- und Morgen-Gottesdienst der orth.-kath. Kirche des Morgenlandes« (1892). 3. »Andachtsbuch« (1895). 4. »Bitt-, Dank- und Weihe-Gottesdienste« (1897). 5. »Die Sakramente« (1898). 6. Begräbnis-Ritus und einige spezielle und altertümliche Gottesdienste« (1898). 7. »Fasten- und Blumen-Triodion nebst den Sonntagsliedern des Oktoichos« (1899). 8. »Menologion« in 2 Bänden.

Das »Menologion« entspricht gewissermaßen dem *Proprium de Sanctis* des römischen Breviers; es enthält die besonderen, jedem Heiligen eigenen (*propria*) Teile des täglich zu verrichtenden priesterlichen Gebetes. In der Einleitung des 1. Bandes gibt Maltzew einen allgemeinen Überblick über die Lehre von der Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien (S. XX—XLII), wobei das Dogma eine genaue und befriedigende Rechtfertigung findet, während hingegen das historisch-kritische Moment weniger zu seinem Rechte gelangt, z. B. S. XXXVIII bei Erwähnung der sog. *ἁγιοποιήτοι εἰκόνας*: „das wunderbarerweise in ein Handtuch geprägte Bild des Erlösers, welches dieser dem König Abgaros von Edessa übersandte“, „das Bild zu Berytos“ usw. Außer dem Osterfeste „begeht die orthodox-katholische Kirche des Morgenlandes zwölf große Feste . . . und zwar Palmsonntag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Mariä Geburt (8. Sept.), Kreuzerhöhung (14. Sept.), Einführung der Mutter Gottes in den Tempel (21. Nov.), Christi Geburt (25. Dez.), Theophanie (6. Jan.), Empfang des Herrn durch Symeon (2. Febr.), Mariä Verkündigung (25. März), Christi Verklärung (6. Aug.), Mariä Himmelfahrt (15. Aug.)“ S. XLIII. Nach Hervorhebung der liturgischen Eigentümlichkeiten dieser Feste (S. XLIII—LXXVI) schließt der Verf. die Einleitung mit einer „vergleichenden Zusammenstellung von Heiligentagen der orientalischen und occidentalischen Kirche“ von Sept.—Febr. (S. LXXVII—LXXXIV). Dem Feste „Mariä Schutz und Fürbitte“ am 1. Okt. entspricht in der römischen Kirche nicht gerade das Rosenkranzfest als vielmehr das *Festum Patrocinii B. M. V.* (am 2. Sonntag im November). Es sei hier auch nur kurz bemerkt, daß der Autor S. XXVI, Anm.* schreibt: „Seit dem J. 801 befindet sich das Kleid der Mutter Gottes im Dom zu Aachen“ (ebenso Fasten- und Blumen-Triodion S. CXC), während er in der Legende zum Feste Mariä Schutz das Gewand der Mutter Gottes noch im Blachernischen Tempel zu Konstantinopel aufbewahren läßt (Menol. I, S. 185). — Die Einleitung zum 2. Teile des Menologions beginnt mit Auseinandersetzung und Rechtfertigung der Lehre der orientalischen Kirche über „Gnadenorte und Wallfahrten“. Auch hier (S. XXII—XXVIII) werden verschiedene wundertätige Bilder wieder aufgezählt, die im 1. Bande schon erwähnt wurden, deren Ursprung jedoch erst in spätere Zeit verlegt werden muß. Nach der „vergleichenden Zusammenstellung von Heiligentagen der orientalischen und occidentalischen Kirche“ von März—Aug. (S. XLVI—LIV) gibt der Verf. ein alphabetisch

sowie ein nach Monaten geordnetes Verzeichnis der wundertätigen Muttergottesbilder (S. LVIII—LXXVI). Man zählt 242 solcher Bilder, die eine mehr oder weniger große feierliche Verehrung in der russischen Kirche finden. Einige Bilder sind nur Ableitungen, Abkömmlinge oder Nachahmungen von anderen bekannteren Bildern. Am 8. Juli allein werden 13 solcher Bilder verehrt und am 15. Aug. sogar 15. Ist dieser Kultus von diesem oder jenem Bilde im einzelnen auch meistens nur ein lokaler, so ist er doch immerhin ein charakteristisches Merkmal.

Das Menologion selbst enthält für jeden Tag und jedes Fest eine bald kürzere, bald ausführlichere historische Notiz über das Fest selbst (den Heiligen oder das Bild oder das Ereignis u. dgl.), sodann die auf diese Feste passenden Troparien, Kontakien, Stichiren usw. ähnlich wie im römischen Brevier auf die *lectiones secundi Nocturni* noch sehr oft eigene Antiphonen *ad Laudes* oder *ad Benedictus* u. dgl. folgen. Diese historischen Notizen sind einfach den gebräuchlichen Legenden entnommen, und so haben wir z. B. auch ein Fest der „14 000 h. Säuglinge, die in Bethlehem von Herodes getötet wurden“ (I S. 657–658), der Hieromartyrer Dionysios Areopagites (I S. 203) und Hierotheos (I S. 206) „beide Mitglieder des Areopags und von Paulus bekehrt“ usw. (vgl. noch die ausführl. Besprechung von Nilles, in Zeitschr. f. kath. Theol. 1903, S. 509–519, und den Artikel: Die Liturgie der russisch-orthodoxen Kirche in *Pastor bonus*, Mai u. Juni 1903).

2. Das »Liturgikon«, 3. Aufl. der zuerst im J. 1890 erschienenen »Göttlichen Liturgien usw.« unterscheidet sich von den früheren Ausgaben vor allem durch die längere Einleitung (S. IX—CVIII), bestehend in einer bis jetzt wenig berücksichtigten Abhandlung des russischen Schriftstellers Gogol über „die göttliche Liturgie“, die Maltzew im russischen Urtext nebst deutscher Übersetzung herausgibt. Das Liturgikon selbst enthält weiter keine slawischen Texte, sondern nur die deutsche Übersetzung der Liturgien. Es beginnt mit der „Ordnung der Hierodiakonia“ (*Ἀνάταξις τῆς ἱεροδιακονίας* S. 1–75) d. i. mit den Gebeten des kleinen und großen Hesperinos und des Orthros, die ungefähr der Matutin und den Laudes des römischen Breviers entsprechen. Hierauf folgen „die göttlichen Liturgien unserer h. Väter Johannes Chrysostomos und Basilios des Großen, sowie des h. Gregorios Dialogos“. Der Beiname Dialogos bezeichnet Papst Gregor I wegen der von ihm verfaßten *Dialogorum* II. IV. Die ihm zugeschriebene Liturgie ist jedoch nur eine *Missa praesantificatorum* (*Λειτουργία τῶν προηγιασμένων* scil. *δοξέων*), die bei den Orientalen öfters im Jahre und besonders während der Fastenzeit gehalten wird, während sie in der römischen Kirche nur am Karfreitag zur Anwendung kommt. Der Text der 3 Liturgien weist nur geringe Unterschiede auf mit dem auch bei den unierten Griechen gebräuchlichen Texte (vgl. letzteren in dem von der Propagandadruckerei, Rom 1873, herausgegebenen *Ευχολόγιον τὸ μέγα* S. 29–128). So z. B. werden in dem Gebete bei Zubereitung der Opfergaben im *Ευχολόγιον* (S. 36) nur die h. Basilios, Gregorios Theologus, Chrysostomos, Athanasius und Cyrillus, Nikolaus von Myra (*τοῦ ἐν Μύροις*) genannt, während die slawische Liturgie noch hinzufügt (s. Maltzew S. 84): „Zu Ehren unserer h. Väter . . . Nikolaos von Myra in Lykien, Methodios und Kyrillos, der ersten Erleuchter der

Slawen, Petros, Alexios, Jonas und Philippos (letztere vier von Moskau), Niketas, Bischofs von Novgorod, Leontios, Bischofs von Rostow, und aller h. Hohenpriester“. Petrus (1308—1326), der als Metropolit von Kiew den Metropolisansitz nach Moskau verlegte, Alexios (1354—1378), Jonas (1443—1461) und Philipp II (1566—1569) waren sämtlich Anhänger des griechischen Schismas, und werden auch bei den unierten Griechen nicht verehrt, während die Russen denselben sowohl ein gemeinsames Fest (5. Okt. Menol. I 215) als auch Separatfesttage widmen (Über diese vgl. Pelesz, Gesch. der Union der ruthenischen Kirche mit Rom, Wien 1878, Bd. I, S. 330—334. 337—348. 376—377. 466—468). Bei den Gebeten werden an verschiedenen Stellen ausführliche Gebete hinzugefügt für den Kaiser und die kaiserl. Familie, sowie die h. dirigierende Synode u. dgl., von denen natürlich bei den Griechen nicht Rede sein kann. Nachdem der Verf. S. 194—216 noch einige Gebete „vor und nach der Kommunion“, sowie eine Reihe von „Gebeten für besondere Gelegenheiten“ (S. 241—286) mitgeteilt hat, bringt er eine „vergleichende Darstellung des Ritus der orientalischen und occidentalischen Kirche beim Abend- und Morgengottesdienste sowie bei der Liturgie“ (S. 295—454). Dieselbe bietet eine klare deutliche Zusammenfassung der Hauptmomente der verschiedenen Liturgien.

Bezüglich der Epiklesis vertritt der Autor die Lehre der orthodoxen Kirche, die entschieden daran festhält, daß die Verwandlung (*transsubstantiatio*) erst eintritt, wenn der Priester die Worte der Epiklesis gesprochen hat (S. 420—437). Die lateinischen Theologen haben verschiedene Lösungen gebracht zu dieser Frage, von denen die beste sicher jene ist, die auf dem Konzil von Florenz zwischen Griechen und Lateinern gemeinsam anerkannt wurde, und von der Papst Benedikt XIV in seinem Werke *De Sacrificio Missae* (lib. II c. 15 n. 17, ed. Schneider, Mainz 1879 p. 190 sqq.) ausführlich berichtet, u. a. mit den Worten des Maronius: *Qua de causa invocamus Spiritum S., ut descendat super panem et vinum, dum jam Filius descendit, et commutavit ea in Corpus et Sanguinem suum pretiosum? . . . Respondemus, nos non invocare Spiritum S., ut efficiat i. e. commutet panem et vinum in Corpus et Sanguinem Salvatoris nostri, sed ut ostendamus, illa esse. Corpus et Sanguinem Domini, et ut efficiat, ut sint sumentibus illa in remissionem peccatorum et in vitam aeternam.* So lesen wir z. B. auch in der koptischen Liturgie des h. Basilius: *Et faciat (Spiritus S.) panem istum fieri corpus sanctum ipsius Domini J. C. in remissionem peccatorum et vitam aeternam ex illo participantibus* (S. Basilii M. Opera. Patrol. gr. ed. Migne 31 col. 1640). Vgl. über die Epiklesis bei den Griechen Probst, Liturgie des 4. Jahrh. und deren Reform, Münster 1893, S. 95 ff. 143 ff. 192 ff. usw.; über das Fehlen oder zum wenigsten die Abwesenheit einer klar ausgesprochenen Epiklesis in der abendländ. Liturgie vgl. ebenfalls Probst, Die abendländische Messe vom 5.—8. Jahrh., Münster i. W. 1896, S. 177—180. 252—254. S. 425.

So anziehend es auch sein könnte, wir können hier nicht weiter auf einzelne Fragen eingehen, da dies viel zu weit führen würde. Die Werke Maltzews haben ein bleibendes Verdienst. Ihr Studium wird sich von selbst jedem Liturgiker und auch sogar dem Kirchenhistoriker von selbst empfehlen. Von Herzen stimmen auch wir in den Wunsch des gelehrten Verf. ein (Menol. II S. XLV): „Möge Gott bald die Zeit kommen lassen, wo die ehrwürdigen alten Kirchen des Orients und Occidents, die einst ihre Kinder gemeinsam dem Herrn als Martyrer darbrachten, und trotz Jahrtausende währender Trennung den alten Glauben und die alten Riten so treu bewahrt haben, wieder in der früheren Liebe sich einigen, auf

daß erfüllt werde der innige Herzenswunsch des Erlösers vor seinem Todesleiden: *ut omnes unum sint!*“

Hünfeld.

G. Allmang Obl. M. I.

Hasert, Constantin, Antworten der Natur auf die Fragen: Woher die Welt, woher das Leben? Tier und Mensch; Seele. 5. vermehrte Auflage. Graz, Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), 1903 (VI, 327 S. 8°). M. 2.

In vier Abschnitten: Kosmogonie und Geogonie, Biologie, Anthropologie, Psychologie behandelt der Verf. die brennenden Fragen der Gegenwart auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und Philosophie. Es sind gemeinverständliche Abhandlungen im besten Sinne des Wortes. Fachleute werden freilich nicht mit allem einverstanden sein, und ungläubige Naturforscher werden an dieser oder jener unrichtigen Auffassung Anstoß nehmen und sich häufig nicht widerlegt fühlen. H. hält es z. B. für wahrscheinlich, daß die erratischen Blöcke, welche sich zahlreich in Norddeutschland finden, durch eine Wasserflut verfrachtet und nicht durch Gletscher dorthin gebracht worden seien, „es müßte denn Skandinavien einst unglaublich höher und müßte über der ganzen Ostsee eine Eisdecke gewesen sein“ (S. 33). Die Lyellsche Drifttheorie, welche der Verf. wahrscheinlich im Auge hat, ist heute vollständig aufgegeben. Skandinavische, englische, nordamerikanische und deutsche Geologen haben in den letzten 30 Jahren eine solche Fülle von Beweisen für die Vergletscherung der nördlichen Hemisphäre, speziell auch Norddeutschlands, beigebracht (Rundhöcker, Schiffe und Schrammen auf anstehendem Fels, wallartige Gesschiebeanhäufungen, Riesentöpfe usw.), daß an der Richtigkeit der Glazialtheorie nicht mehr im geringsten gezweifelt werden kann. Die Lößablagerungen auf eine „ungeheure Wasserflut“ (S. 33) zurückzuführen, ist ebenfalls eine veraltete Ansicht. Das vollständige Fehlen von Meer- und Süßwasserkonchylien, der in der Regel vollständige Mangel an Schichtung, die kapillare Struktur, vor allem die auf kurze Erstreckung sehr wechselnde Höhenlage sowie das ausschließliche Vorkommen von Vertretern der Landfauna (*Helix hispida*, *Succinea oblonga*, *Pupa muscorum*) in echten Lößablagerungen, schließen diese Erklärung aus. Daß „ein einziges“ „kleines Seetier“ in ein paar Stunden ein „faustgroßes Kreidestück erzeugen“ kann (S. 41), wird niemand, der Foraminiferen und Radiolarien sowie den Prozeß der Assimilation und Absonderung bzw. Schalenbildung kennt, glauben. Mit der Bemerkung, daß die fossilführenden geologischen Schichten etwa in 30 Millionen Jahren entstanden seien (S. 43), ist wenig gewonnen. Je genauer solche Angaben gemacht werden, um so unsicherer sind sie. Geologen wissen nur, daß das Alter der Erde recht, recht respektabel ist; alle Versuche, das ehrwürdige Alter der Erde zu ergründen, sind müßig. Der Visionstheorie gegenüber verhält sich der Verf. skeptisch; mit Recht; dieselbe wird ebenso zum alten Eisen geworfen werden, wie ihre Vorgängerinnen. Die schätzenswerte Abhandlung über den Darwinismus würde an Wert bedeutend gewonnen haben, wenn einige der beliebten Übertreibungen und drastischen Beispiele fortgeblieben wären z. B. „das pelzhaarige Schwein bekommt nicht die Eigenschaften eines Eisbären“ und „warum kann er (der Taubenzüchter) nicht . . . nach 20 oder 30 Jahren aus der Taube eine

Gans aufziehen?“ (S. 137). Eine solche Deszendenz hat nie ein Naturforscher gelehrt. Hinter die Bemerkung: „Aber insofern war die Sündflut auch nach dem Zeugnisse der Geologie wirklich allgemein, als die Überschwemmung durch Hebung und Senkung der Erdkruste nach und nach über die ganze Erde wanderte“ (S. 236), werden die Geologen ein recht großes Fragezeichen setzen. — In dem Buche steckt ein gutes Stück redlicher Arbeit, und wir wünschen demselben die weiteste Verbreitung. Die vorstehenden Ausstellungen haben nur den Zweck, den Verf. zu veranlassen, bei der nächsten Auflage auch nach dieser Richtung hin die bessernde Hand anzulegen, damit auch Fachleute das Buch lesen können, ohne zum Widerspruch gereizt zu werden.

Braunsberg.

Aloys Borchert.

Reichmann, Matthias S. J., **Der Zweck heiligt das Mittel.**

Ein Beitrag zur Geschichte der christlichen Sittenlehre. Freiburg i. Br., Herder, 1903 (160 S. gr. 8°). M. 2,20.

Was die vorliegende Schrift wertvoll macht, ist namentlich der Überblick über die Geschichte der Absichtslenkung und über die Geschichte der Anklage auf Intentionalismus gegen die Theologen des Jesuitenordens. Die Hinweise auf die Absichtslenkung bei den Kirchenvätern und den Intentionalismus in der modernen Ethik sind recht geeignet, zu einem tieferen Eingehen auf diese Punkte anzuregen. Die Anklage selbst wird mit Klarheit und Schärfe geprüft und mit den durchschlagendsten Gründen völlig entkräftet. Interessant sind die Nachweise, wie in der gegnerischen Litteratur die Extreme sich berühren (Anklage auf äußere Werkheiligkeit und reinen Intentionalismus), wie verhängnisvoll es ist, Sätze aus dem Zusammenhang zu nehmen und Sätze, die an verschiedenen Stellen sich finden, miteinander zu verbinden (S. 21), und wie selbst Männer von anerkannter Gelehrsamkeit und Wissenschaftlichkeit in der Beurteilung des genannten Streitpunktes eine geradezu verblüffende Oberflächlichkeit und Leichtgläubigkeit zeigen. Doch finden sich erfreulicherweise im gegnerischen Lager auch Männer, die vorurteilslos und gerecht urteilen (S. 96 ff. 122 ff.). Gerade in neuerer Zeit scheinen sich diese Stimmen zu mehren. Gelegentlich werden auch andere Vorwürfe gegen die katholische Moral (Probabilismus, *restrictio mentalis* etc.) erwähnt, für deren Beurteilung auf die S. 6 Anm. 2 genannte Schrift von Mausbach (Die katholische Moral, Köln 1901) hinzuweisen ist.

Mainz.

Ph. Kneib.

Pruner, Dr. Joh. Ev., päpstl. Hausprälat, Dompropst und Prof. am Bischöfl. Lyzeum in Eichstätt, **Katholische Moraltheologie.** Dritte, neubearbeitete Auflage. Zweiter (Schluß-) Band. Freiburg i. Br., Herder, 1903 (XVI, 562 S. gr. 8°). M. 7,80.

Abgesehen von einigen Umstellungen ist die Anlage des Werkes dieselbe geblieben (vgl. Theol. Revue 1903, 182 ff.), aber überall ist die verbessernde Hand des Verf. bemerkbar. Völlig neu sind die Abschnitte über Kommunismus, Sozialismus und Liberalismus, über die Versicherungsverträge, die Pflichten der Geschworenen sowie die Restitutionspflicht aus Verletzung von Wahrheit, Ehre und gutem Namen. Eine wesentliche Erweiterung, bezw. vollständige Umarbeitung hat die Lehre von den Sakra-

menten und Sakramentalien erfahren (2. Aufl. 41 S. — 3. Aufl. 235 S.). Großen Raum nehmen sodann die zahlreichen Berücksichtigungen des deutschen, österreichischen und französischen Gesetzbuches ein. Endlich ist an vielen Stellen statt des früheren Kleindruckes jetzt Großdruck gewählt. So ist denn der Umfang der 3. Aufl. gegen die zweite um 359 S. gewachsen. Der Grund liegt offen am Tage. Der Verf. erklärt nämlich: „Was die Umgrenzung des Stoffes der Moraltheologie betrifft, glaubte man nicht von der allgemeinen (?) Praxis der Moraltheologen abgehen zu sollen, alles mit in den Kreis der Erörterungen zu ziehen, was für den Gewissensbereich von unmittelbarer Bedeutung ist, mag es auch seinen eigentlichen Sitz im Kirchenrecht oder in der Pastoraltheologie haben“ (Vorw. VI). Damit ist der Verf. über die von ihm in dem Vorwort des 1. Bandes so treffend bezeichnete Aufgabe der Moraltheologie (vgl. Theol. Revue 1903, 183) weit hinausgegangen. Von aktuellem Interesse ist, wie Pruner, der sonst sichtlich überall Vollständigkeit anstrebt, mit zahlreichen Moralisten über das kasuistische Abwägen hinsichtlich der abendlichen Kollation urteilt. Wie schon in der 2. Aufl. S. 773 bemerkt er hier S. 288 abermals: „Die Autoren erörtern weitläufig, wieviel man bei der Abendrefektion essen dürfe. Es wird dies übrigens nur relativ je nach den Bedürfnissen eines jeden in Rücksicht auf seine Kräfte und die ihm obliegenden Arbeiten zu bemessen sein.“ Die Behauptung P. Noldins S. J., daß „die Gesamtheit aller katholischen Theologen das an Fasttagen erlaubte Speisemaß nach dem Gewicht bestimme“ (Zeitschr. für kath. Theol. 1903, 569), steht also mit der Wahrheit nicht im Einklang. Dem in seiner Art ganz vortrefflichen Moralwerke, das für den Seelsorger ein Nachschlagebuch ersten Ranges ist, wünschen wir einen erfreulichen Erfolg.

Für das Privateigentumsrecht hätten die von Leo XIII in seiner Enzyklika „*Rerum novarum*“ angeführten Beweise verwertet werden sollen (vgl. Zeitschr. f. kath. Theol. 1896, 541). Zu S. 122 ist zu bemerken, daß Luk. 6, 34 f. auf die Zinsfrage nicht Bezug nimmt (vgl. P. Schanz, Kommentar über das Lukas-evangelium S. 226; Kirchenlex. 12, 1965), und zu S. 123, daß in den späteren kirchlichen Entscheidungen der *titulus legis civilis* fortgefallen ist. In der Litteraturangabe (S. 124) hätte „die Geschichte des kirchlichen Zinsverbotes“ von F. X. Funk (Tübingen 1876) genannt werden sollen. Die Frage, ob die Absicht zu täuschen, zum Wesen der Lüge nicht gehört (S. 228 f.), ist nicht so einfach zu entscheiden (vgl. V. Cathrein, Moralphilosophie 1899² II 76 f.). Die S. 232 angeführten Schriftstellen enthalten keinen Beweis für die Mentalrestriktion (vgl. P. Schanz, Johannes-evangelium S. 487 f., P. Kepler, Unseres Herrn Trost S. 79 f., van Bebber, Theol. Quartalschr. 1903, 191), sondern sind teilweise nur Amphibologien. Die S. 282 ff. gegebene Darstellung der kirchlichen Fastenpraxis entspricht nicht der geschichtlichen Wahrheit (vgl. Funk, Kirchengeschichtl. Abhandlungen I 241 ff., G. Rauschen, Grundriß der Patrologie, Freiburg 1903, 57. 63). S. 285 Z. 11 lies Samstag statt Sonntag, S. 295 Z. 12 v. u. *ultrisque*.

Tübingen.

Anton Koch.

Πάλλης, Κωνσταντίνος Μ., δφνηγητὴς ἐν τῷ Ἐθνικῷ Πανεπιστημίῳ κτλ., *Τὸ ἀναπαλλοτριώτον τῆς ἐκκλησιαστικῆς περιουσίας κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ὀρθοδόξου ἀνατολικῆς ἐκκλησίας.* Ἐκδόσις δευτέρα ὁλοῦ ἀνακαινοθεύσα. Ἐν Ἀθήναις, „Εστία“, 1903 (ἡ, 97 σ. μέγ. 8°). Δραχ. 4.

Unter diesem etwas veränderten Titel (Unveräußerlichkeit des Kirchenvermögens nach dem Rechte der orthodoxen orientalischen Kirche) hat der athenische

Kanonist seine vor zehn Jahren zuerst erschienene Schrift *Περὶ ἀπαλλοτριώσεως κτλ.* (Athen 1893) in 2. Auflage herausgegeben. Man muß dem Verf. durchaus beistimmen, wenn er meint, diese Neuauflage wohl ein neues Werk nennen zu können. Schon die äußere Gestalt ist wesentlich verändert: der Umfang verdoppelt und der Apparat dermaßen angewachsen, daß er den Text völlig überwuchert, auf vielen Seiten ganz verdrängt. Die Anlage des Werkchens ist jetzt folgende. Im Texte wird nach einer Übersicht über die geschichtliche Entwicklung des Veräußerungsverbotes in der morgen- und abendländischen Kirche auf Grund der allgemeinen Quellen des orientalischen Kirchenrechts (Konzils- und Väterkanones, Verordnungen der mittelalterlichen Patriarchalsynoden Konstantinopels, Kanonistenrecht und kirchlich-weltlicher Gesetzgebung der byzantinischen Kaiser) eine Darstellung des bezüglich der Veräußerung von Kirchengut geltenden Rechtes und seiner Entwicklung gegeben; es werden behandelt: Sinn und Tragweite des Veräußerungsverbotes, Gründe, welche die Veräußerung ausnahmsweise erlaubt machen, die Ordnung, nach welcher die einzelnen Arten von Kirchengut gegebenenfalls zur Veräußerung kommen, sowie die Normen, nach welchen gewisse Personen als Käufer bevorzugt, andere gar nicht zugelassen werden, die gesetzlichen Formen der Veräußerung, Folgen der ungesetzlichen, Berechtigung zur Revokationsklage, Strafen für ungesetzliche Veräußerung.

In den Anmerkungen werden abgesehen von den Quellennachweisen zunächst die in der Staatskirche von Hellas seit ihrer Selbständigkeitserklärung ergangenen Gesetze und Verordnungen über Veräußerung von Kirchengut ausführlich mitgeteilt. Dann aber wird auch (im Unterschiede von der 1. Auflage) allenthalben auf das kirchliche Recht *τῆς ὁμοιαζῆς ἐκκλησίας*, seine geschichtlichen Formen und seine *disciplina vigens*, sowie auf die in Betracht kommende staatliche Gesetzgebung besonders Deutschlands eingehend Bezug genommen. Die auf diese Parteien verwendete Mühe und Sorgfalt ist um so höher anzuschlagen, als dem Verf. eine erschöpfende Einzelbehandlung des kirchlichen Veräußerungsrechtes in der neueren abendländischen Litteratur nicht zur Verfügung stand.

Münster i. W.

Karl Böckenhoff.

Kleinere Mitteilungen.

In dem 9. Hefte des *Dictionnaire de théologie catholique* (Paris, Letouzey et Ané, Sp. 2433—2664), dem Schlußhefte des 1. Bandes, erhalten wir zunächst die Fortsetzung des sehr ausführlichen Artikels *St. Augustin* von E. Portalié S. J., über den wir eine besondere Besprechung von kompetentester Seite in Aussicht stellen können; ferner von demselben Verfasser die Artikel *Augustinianisme* und *Augustinisme*. Andere größere Beiträge stammen von J. Besse O. S. B., *Augustin (Regle de saint)*, A. Beugnet, *Aumône*, *Avarice* und *Avortement*, E. Mangerot, *Autel* und *Authenticité*, P. Pisani, *Autriche (Etat religieux de l')*, A. Chollet, *Averroïsme*, J. Parisot, *Azyme*.

Dem christlichen Volk den Text der heiligen Schrift übersetzt in die Muttersprache zur Belehrung und Erbauung in die Hand zu geben, ist kirchlicherseits unter der weisen Bedingung gestattet, daß derselbe entweder vom h. Stuhl approbiert oder von erläuternden und das richtige Verständnis leitenden Anmerkungen begleitet sei. Aber nicht alles in der Bibel ist für alles Volk geschrieben. Auch einsichtige Protestanten sprechen sich heutzutage gegen das unumschränkte Bibellesen aus und wünschen aus Gründen der gewichtigsten Art eine Haus- und Schulbibel oder biblisches Lesebuch. Dem katholischen Volk eine solche

Haus- oder Familienbibel in die Hand zu geben, war die Absicht von Prof. Dr. Jakob Ecker in Trier: »**Katholische Hausbibel.** Biblische Geschichte für das katholische Volk«. Mit bischöflicher Approbation und Empfehlung. Erster Band. Trier 1903. Druck u. Kommissionsverlag der Paulinus-Druckerei VIII. 10*, 640, [16] S. 4°, M. 2,40, geb. M. 3,80. — Der 1. Bd. reicht bis zur Zeit der Könige Saul und David und schließt mit den Psalmen ab. Das ganze Werk wird ca. 120 Bogen Lexikon-Oktav umfassen und in drei Bänden ausgegeben werden. Nach einem beachtenswerten Vorwort behandelt eine kurze Einleitung die heilige Schrift im allgemeinen und die einzelnen Geschichts- und Lehrbücher des 1. Bandes im besonderen. Dem Leser wird nicht bloß eine richtige, sondern auch verständliche Übersetzung des Vulgatatextes geboten. Die erklärenden Noten sind knapp und gedrungen. Kritische Zitate und Auseinandersetzungen sind vom Verf., der nicht „auf der äußersten Kante des kirchlich Erlaubten“ (VI) marschiert, fortgelassen, sie würden auch für den gewöhnlichen Leser nur störend wirken. Die Auswahl des Stoffes ist nach richtigen, dem Zweck entsprechenden Gesichtspunkten getroffen, die größeren Gedankenzusammenhänge sind durch besondere Gliederungen und Überschriften hervorgehoben. Der Text ist fortlaufend gedruckt; im Interesse der Vergleichung wäre zu wünschen, daß die Verszahlen am Rande notiert wären. Zwischen die Erzählungen aus dem 1. und 2. Buch Mosis sind die aus dem Buche Job ausgewählten Stücke eingeschoben. Möchte das mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitete, von dem Verlage würdig ausgestattete Werk seinen Weg in zahlreiche christliche Familien finden! B.

Hans Lietzmanns Sammlung: »**Kleine Texte für theologische Vorlesungen und Übungen**« (vgl. Theol. Revue 1903 Sp. 186) entspricht auch in ihrer Fortsetzung bestens dem Zwecke, dem sie dienen will. Es erschienen: »Die drei ältesten Martyrologien«. Hrsg. v. Lic. Hans Lietzmann, Privatdozenten in Bonn. Bonn, A. Marcus u. E. Webers Verlag, 1903 (16 S. 8°). M. 0,40. — »Apocrypha I: Reste des Petrusangeliums, der Petrusapokalypse und des Kerygma Petric«. Hrsg. v. Lic. Dr. Erich Klostermann, Privatdozenten in Kiel. 1903 (16 S. 8°). M. 0,30. — »Ausgewählte Predigten I: Origenes' Homilie X über den Propheten Jeremias«. Hrsg. v. E. Klostermann. 1903 (16 S. 8°). M. 0,30. — Alle drei Heftchen geben die Texte nach den besten Editionen, häufig mit beachtenswerten Verbesserungsvorschlägen. Die Auswahl der Stücke ist vortrefflich: jedes Heftchen kann mit großem Nutzen zur Einführung in die betr. Litteraturgattung verwendet werden.

»**Papst Pius X.** Ein Lebensbild des heiligen Vaters. Mit einem Rückblick auf die letzten Tage Leos XIII. Von Mgr. Dr. Anton de Waal, Rektor des Campo Santo bei St. Peter in Rom und apost. Protonotar. Mit einem Titelbild: Papst Pius X und 137 Abbildungen im Text. Allg. Verlags-Gesellschaft in München (VIII, 164 S. Lex. 8°). Geb. M. 4.— Der verehrte Verf. schenkt uns eine mit großer Wärme und Begeisterung unter dem lebendigen Eindruck der Ereignisse geschriebene Schilderung der letzten Lebenstage Leos XIII (S. 3—30), des Konklaves (33—71) und der ersten Tage seit der Erhebung Pius X (143—160), vor allem aber ein auf den sorgfältigsten Nachforschungen beruhendes Lebensbild des neuen Papstes (72—142). Jeder wird die frische Darstellung mit großem Genuße lesen, zumal da der Verf. eine Menge bisher unbekannter Einzelheiten hineinverflechten konnte. Von größtem Werte sind die aus den authentischen Akten geschöpften Mitteilungen aus den fünf Rechenschaftsberichten, die Pius X als Bischof von Mantua und als Patriarch von Venedig im Laufe der Jahre dem h. Stuhle eingesandt hat, laute Dokumente eines wahrhaft apostolischen Eifers und einer seltenen Klugheit, die auch den schwierigsten Verhältnissen gerecht zu werden versteht. — Dem Inhalte und der Darstellung entspricht die vornehme künstlerische Ausstattung des Buches. Möge es die Liebe und Verehrung des h. Vaters in die weitesten Kreise tragen!

»Dr. Reinhold Seeberg, Professor der Theologie in Berlin, **Warum glauben wir an Christus?** 2. Aufl., Groß-Lichterfelde-Berlin, E. Runge, 1903 (35 S. 8°). M. 0,60.« — Es werden von Prof. Seeberg in diesem Vortrage viele echt christliche, edle und veredelnde Gedanken vorgelegt. Allein als systematisches Ganze genommen, das auf die Titel-Frage Antwort gibt, befriedigt das Schriftchen nicht. Wenn S. meint: „Daß Christi persönliche Gottheit präexistent ist und daß sie ewig bleibt, ist unsere feste Überzeugung, denn Gott ist ewig und Christus ist

Gott im vollsten und tiefsten Sinne des Wortes“ (S. 32), so ist das ein freimütiges und schätzenswertes Bekenntnis. Allein was soll man zu den Sätzen sagen: „Sein seliges Wirken ist es, in dem wir beides erleben: Christus ist Herr und Gott, der uns in allmächtiger Liebe zu einer „neuen Kreatur“ umschafft, und ist der heilige Mensch, der uns durch seinen Gehorsam im Tun und Leiden vor Gott vertritt als der „neue Adam“. Das ist es, was unser Glaube an der Offenbarung erlebt, und was wir daher in Gedanken des Glaubens auszudrücken uns bemühen“ (32). Dagegen kann, wie S. selbst vorhin schon erwähnt (21), zweierlei geltend gemacht werden: „Man kann bezweifeln, daß die Wirkungen Christi wirkliche Gotteswirkungen seien, oder man kann dies zwar zugestehen, aber leugnen, daß sie von Christo als göttlicher Person ausgehende Wirkungen seien“ (21). Auf diese Einwände hat man keine ausreichende Antwort, wenn man, wie Verf. es tut, auf das geschichtliche Bild Jesu Christi nicht gerade sehr viel Wert legt (28. 29) und wenn man die überliefernde Autorität so unrichtig auffaßt und so geringschätzig behandelt (10). Wenn das Büchlein, wie die 2. Auflage zu beweisen scheint, bei einer großen Zahl von Protestanten Anklang findet, so ist das immerhin ein erfreuliches Zeichen einer weitverbreiteten guten Stimmung im dortigen Lager, die sich von der allermodernsten vorteilhaft abhebt. K.

Den soeben erschienenen »Taschenkalender für den katholischen Klerus 1904 (Redaktion: Dr. C. A. Geiger, kgl. Lyzealprofessor), 26. Jahrgang. Regensburg, Verlagsanstalt. Geb. M. 1⁰⁰ können wir wie im vorigen Jahre bestens empfehlen. Eine Zusammenstellung der neuesten für den Klerus wichtigen Gesetze und Entscheidungen kirchen- oder staatsrechtlichen Inhalts, Angaben über die Inhaber der obersten Kirchenämter und die päpstliche Kurie usw. erhöhen den Wert des Kalenders, dessen Einrichtung im übrigen bekannt sein dürfte.

Bücher- und Zeitschriftenschau. *)

Biblische Theologie.

- Theologischer Jahresbericht. Hrsg. v. G. Krüger u. W. Koehler. 22. Bd., enth. die Literatur d. J. 1902. 1. Abtlg. Vorderasiatische Literatur u. außerbiblische Religionsgeschichte. Bearb. v. Beer u. Lehmann. Berlin, Schwetschke, 1903 (III, 113 S. gr. 8^o). M. 4,60.
- Zehnpfund, R., Die Wiederentdeckung. Nineves [Der alte Orient V, 3]. Leipzig, Hinrichs, 1903 (32 S. gr. 8^o). M. 0,60.
- Messerschmidt, L., Die Hettiter. 2. Aufl. [Dass. IV, 1]. Ebd. 1903 (35 S. gr. 8^o). M. 0,60.
- Lods, A., Les Découvertes babyloniennes et l'Ancien Testament. Dôle, impr. Girardi et Audebert, 1903 (35 p. 8^o).
- Ermoni, V., La Bible et l'Orientalisme. III. la Bible et l'archéologie syrienne. Paris, Bloud, 1904 (64 p. 16^o). Fr. 0,60.
- Conder, C. R., Bible Accuracy as shown by Monuments. London, J. F. Shaw, 1903, 8^o. 1 s.
- Hehn, J., Sünde u. Erlösung nach bibl. u. babylon. Anschauung. Leipzig, Hinrichs, 1903 (VII, 63 S. gr. 8^o). M. 1,60.
- Wente, H., Beiträge zur Darstellung der psycholog. Anschauungen des A. T. Rostocker Diss. 1902 (29 S. 8^o).
- Oodt, H., De Verbintenissen met „Korbân“ (Theol. Tijdschr. 1903, 4, p. 289—314).
- Fenton, F., The Holy Bible in Modern English. Transl. from the Orig. Languages. With Introd. and Critical Notes. London, Partridge, 1903. 8^o. 10 s.
- Neteler, B., Die Bücher Samuel, der Vulgata u. des hebräischen Textes, übers. u. erklärt. Münster, Theissing, 1903 (VII, 285 S. gr. 8^o). M. 5,40.
- Lauterbach, J. Z., Saadja Al-Jajjûmi's arabische Psalmenübersetzung u. Kommentar (Psalm 107—124). Nach e. Münchener u. e. Berliner Hs hrsg., übers. u. m. Anmerkgn. versehen. Berlin, Poppelauer, 1903 (67, XXV S. gr. 8^o). M. 2,50.
- Driver, S. R., Translations from the Prophets: Jeremiah IX, 23—XIII (Expos. 1903 March, p. 229—235); XI, 9—XII, 6 (Avril, p. 316—320); XII, 7—XVI, 9 (May, p. 353—369); XXII, XXIII (July, p. 12—23).
- White, J., The Virgin-birth (Ebd. March, p. 198—207).

*) Für die Bücher- und Zeitschriftenschau wirken die Herren Domvikar Brüning-Münster, Prof. Clementi-Rom, Abbé Dr. Morel-Paris, Kaplan Dr. Vrede-Berlin mit.

- Knowling, R. J., Our Lord's Virgin Birth and the Criticism of To-day. London, S. P. C. K., 1903 (96 p. 8^o). 1 s. 6 d.
- Hoben, A., The Virgin Birth (cont.) (Amer. Journ. of Th. 1902, 4, p. 709—752).
- Gabrieli, G., Varietà poliglotta. II: Ancora nuove versioni arabe dei Vangeli. IV: I Davidiani (Bessarione 1903, 2, p. 272—285).
- Monod, A., Des limites de la connaissance chez le Christ. Thèse. Montauban, impr. Granié, 1903 (63 p. 8^o).
- Heuver, G. D., The Teachings of Jesus concerning Wealth. London, Revell, 1903 (212 p. 8^o). 3 s.
- Deissmann, A., *Παστήριος ἰλαστήριος* (Z. f. d. neutest. Wiss. 1903, 3, S. 193—212).
- Nestle, E., Neue Lesarten zu den Evangelien (Ebd. S. 255—263).
- , Ein Andreasbrief im N. Test.? — Sykophantia im bibl. Griechisch. — Der süße Geruch als Erweis des Geistes (Ebd. S. 270—272).
- Brown, W. B., The Gospel of the Kingdom and the Gospel of the Church. New York, Whittaker, 1902 (V, 218 p. 8^o). 81.
- Loisy, A., Le discours sur la montagne. IV. L'Evangile et la Loi; V. les bonnes oeuvres; VI. le détachement (Rev. d'hist. et de litt. rel. 1903, 3, p. 240—280; 4, p. 336—370).
- Rodenbusch, E., Die Komposition von Lukas XVI (Z. f. d. neutest. Wiss. 1903, 3, S. 243—254).
- Hoss, K., Zu den Reiseplänen des Apostels Paulus in Cor. I u. II (Ebd. S. 268—270).
- Corssen, P., Zur Verständigung über Apoc. XIII, 18 (Ebd. S. 264—267).
- Barns, T., The catholic epistles of Themsion: a study in 1 and 2 Peter I. (Expos. 1903 July, p. 40—62).
- Pilcher, E. J., The Jews of the dispersion in Roman Galatia (contin.) (Proc. of the Soc. of Bibl. Arch. 1903, 6, p. 250—258).
- Halévy, J., Le Calambour dans la judéophobie alexandrine (Rev. Sémit. 1903 juill., p. 263—268).
- Goldschmidt, L., Der babylonische Talmud. VII. Bd. Zivil- und Strafrecht. 5. Lfg.: Der Traktat Aboda Zara. Vom Götzendienst. Berlin, Calvary, 1903 (S. 793—1047 gr. 4^o). M. 19,20.
- Schuster, A., Die Reformation u. der Talmud. Ein Vortrag. Dresden, Pierson, 1903 (49 S. 8^o). M. 0,75.
- Arb-Aréas, J., Question de topographie palestinienne: l'authenticité du Prétoire et du Chemin de la Croix (Univ. cath. 1903, 9, p. 52—74).
- Smith, A., Studies in the history and topography of Jerusalem IV. V. (Expos. 1903 Avril, p. 298—315; May, p. 321—337).
- Duckworth, C., The Holy Land. London, Tuck, 1903. Fol. 3 s. 6 d.

Historische Theologie.

- Quetin, M. A., L'Origine de la religion (étude d'histoire des religions) (thèse). Montauban, impr. Granié, 1903 (130 p. 8^o).
- Keane, A. H., *Ea; Yahveh; Dyaus; Zeus; Jupiter* (Jew. Quart. Rev. 1903 July, p. 559—582).
- Goblet d'Alviella, Eleusinia. De quelques problèmes relatifs aux mystères d'Eleusis. Paris, Leroux, 1903 (VII, 155 p. 8^o).
- Oldenburger, E., De oraculorum Sibyllinorum elocutione. Diss. Rostock, Warkentin, 1903 (54 S. gr. 8^o). M. 1,20.
- Beck, A., Kirchl. Studien u. Quellen. Amberg, Boes, 1903 (IV, 391 S. gr. 8^o). M. 8.
- Houtin, A., La Controverse de l'apostolicité des Eglises de France au XIX^e siècle. 3^e éd. Paris, Picard et fils, 1903 (316 p. 18^o).
- Callewaert, C., Le Délit de christianisme dans les deux premiers siècles. Besançon, impr. Jacquin (28 p. 8^o).
- Mair, J., Römische Beamte als Christenverfolger nach dem Martyrologium Romanum (Schluß) (Kath. 1903 Aug., S. 148—171).
- Chapman, J., A propos des martyrologes (Rev. Bénéd. 1903, 3, p. 285—313).
- Ermoni, V., L'Agape dans l'Eglise primitive. Paris, Bloud, 1904 (64 p. 16^o). Fr. 0,60.
- Hauschildt, H., *Προβύτατοι* in Ägypten im 1. bis 3. Jahrh. n. Chr. (Z. f. die neutest. Wiss. 1903, 3, S. 235—242).
- Vigouroux, F., La lettre apocryphe de Lentulus et le portrait de Notre-Seigneur Jésus-Christ (Bessarione 1903, 3, p. 325—333).
- Stocks, Zum Petrusevangelium II (N. Kirchl. Z. 1903, 7, S. 515—542).
- Goetz, G., Papias u. seine Quellen. [Aus: „Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss.“] München, G. Franz in Komm., 1903 (S. 267—286 gr. 8^o). M. 0,40.

- Bardenhewer, O., Geschichte der altkirchlichen Literatur. 2. Bd. Vom Ende des 2. Jahrh. bis zum Beginn des 4. Jahrh. Freiburg, Herder, 1903 (XVI, 665 S. gr. 8°). M. 11,40.
- Delehay, H., La Passion de s. Théodote d'Ancyre (Anal. Boll. 1903, 3, p. 320—328).
- Schmitt, P., Die h. Konstantia, eine Kaiserstochter u. Ordensstifterin. Zugleich e. Zeitgemälde des 4. Jahrh. 2. Aufl. v. J. H. Schütz. Paderborn, Junfermann, 1903 (112 S. 8°). M. 1,20.
- Nau, F., et Clugnet, L., Vies et récits d'Anachorètes (suite) (Rev. de l'Or. Chrét. 1903, 1, p. 91—100).
- Macler, F., Histoire de s. Azazail, texte syriaque inédit, avec introd. et traduction française, précédée des Actes grecs de s. Pancrace, publiés pour la première fois. Paris, Bouillon, 1902 (116 p. 8°).
- Guidi, I., Chronica minora. Pars I [Corpus script. christ. orient. Scriptorum syri. Ser. III. Tom. IV. Pars I]. Leipzig, Harrassowitz, 1903, gr. 8° (Textus 39 S. M. 2; Versio 32 S. M. 0,80).
- Harnack, A., Forschungen auf dem Gebiete der alten grusinischen u. armenischen Litteratur. Referat. [Aus: „Sitzungsber. d. preuß. Akad. d. Wiss.“] Berlin, G. Reimer, 1903 (10 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Strack, M. L., Die Müllerinnung in Alexandrien (Z. f. d. neutest. Wiss. 1903, 3, S. 213—234).
- Bonwetsch, N., Die Theologie des Methodius v. Olympus untersucht [Abh. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. N. F. VII, 1]. Berlin, Weidmann, 1903 (IV, 173 S. gr. 4°). M. 12.
- Gabrieli, G., Varietà poliglotta I: Una nuova „risala“ o „Epistola“ sulla Unità e Trinità di Dio (Bessarione 1903, 2, p. 272—285).
- Boehmer-Romundt, H., Der litterarische Nachlaß des Wulfila u. s. Schule (Z. f. wiss. Th. 1903, 3, S. 361—407).
- Baker, J. F. B., Intro. to Early History of Christian Doctrine to time of Council of Chalcedon. London, Methuen, 1903 (458 p. 8°). 10 s. 6 d.
- Guerrier, L., Le Testament de Notre-Seigneur Jésus-Christ. Essai sur la partie apocalyptique (thèse). Lyon, Vitte, 1903 (108 p. 8°).
- Huemer, A., De Pontii Meropii Paulini Nolani re metrica. Wiener Diss. 1903 (78 S. 8°).
- Kikyrides, Kl., Αἱ παρὰ τὸν Ἱεροδότην λαθροὶ Καλαμώνος καὶ ἁγίου Γερασίμου καὶ οἱ βίοι τοῦ ἁγίου Γερασίμου καὶ Κυριακοῦ τοῦ ἀναχωρητοῦ. Jerusalem 1902 (108 p. 8°).
- Grisar, H., La pietra di Cana e l' Itinerario del cosiddetto Antonino di Piacenza (Civ. catt. 1903 sett. 5, p. 600—609).
- Gottheil, R., A Christian Bahira legend. Translation of the Arabic text (Z. f. Assyriol. 1903, 2—3, S. 125—166).
- La-Fontaine, P., Le traslazioni dei ss. martiri Valentino ed Ilario. Viterbo, Donati e Garbini, 1902 (63 p. 16°). L. 0,50.
- Clugnet, L., Vie de Sainte Marine VI—VIII (Rev. de l'Or. Chrét. 1902, 3, p. 478—500; 4, p. 647—667).
- Zeiller, J., Les relations de l'ancienne Eglise de Salone avec l'Eglise romaine (Bessarione 1903, 2, p. 235—248).
- Vailhé, S., Sophrone le sophiste et Sophrone le patriarche (suite) (Rev. de l'Or. Chrét. 1903, 1, p. 32—69).
- Rocchi, A., In Paracleticam Deiparae Sanctissimae s. Joanni Damasceno vulgo tributam animadversiones (Appendix) (Bessarione 1903, 3, p. 334—346).
- Homburg, R., Apocalypsis Anastasiae. Ad trium codicum auctoritatem Panormitani, Ambrosiani, Parisini nunc primum integrum ed. R. H. Leipzig, Teubner, 1903 (XVI, 43 S. gr. 8°). M. 1,20.
- Delplanque, A., St. François de Sales étudiant (Rev. de Lille 1903, p. 364—374).
- Ubalde d'Alençon, Couvin. Notice sur les Récollets, la statue de Notre-Dame-de-Consolation et les Récolletines. Paris, impr. Mersch, 1903 (32 p. 8°).
- Kartels, J., Bericht über die kirchl. Visitation des Chorherrnstiftes Sürburg im J. 1604 (Straßb. Diözesanbl. 1903, 2, S. 63—70; 6, S. 205—214).
- Tournier, F., La Dévotion au Sacré Coeur avant la bienh. Marguerite-Marie. Vie de Mme d'Herculais, née Marie de Valernod (1619—1654). Paris, Lecoq, 1903 (XVI, 272 p. 18°).
- Parrot, C., Fancan et Richelieu. Le Problème protestant sous Louis XIII (thèse). Montbéliard, Impr. montbéliardaise, 1903 (86 p. 8°).
- Venturi, P. T., Lettere inedite di Paolo Segneri, di Cosimo III e di Giuseppe Agnelli intorno la condanna dell' opera Segneriana la „Concordia“ (Arch. Stor. Ital. t. XXXI f. 1, p. 127—165).
- Hattler, F., Lebensbild des ehrw. P. Claudius de la Colombière S. J. nebst seinem geistl. Tagebuche. Freiburg, Herder, 1903 (XI, 246 S. 12°). M. 1,60.
- Schmidlin, Der Konflikt der Anima mit Klemens XI (Röm. Quartalschr. 1903, 1/2, S. 141—159).
- Lecigne, C., Fénelon et l'éducation du duc de Bourgogne (Rev. de Lille 1903, p. 203—224).
- Lamy, A., De Luxembourg à Rome aller et retour. Itinéraire inédit de deux Frères Mineurs Capucins, 1739—1740 (Ann. de Saint-Louis-des-Français 1903 janv., p. 235—278).
- Blazy, L., Mgr. Jean-Marie du Lau, archevêque d'Arles, massacré aux Carmes le 2 sept. 1792. Relation de l'abbé de Bertrand des Ferris. Publiée par L. B. Paris, Soc. d'hist. contemp. 1903 (24 p. 8°).
- Brard, F., Le Couvent des Bénédictines de Verneuil, de 1792 à 1903. Verneuil, Gentil, 1903 (55 p. 8°).
- Grete, J., Le Culte catholique à Paris, de la Terreur au Concordat. Paris, Lethielleux, 1903 (IV, 491 p. 8°).
- Palmieri, A., La Chiesa ellenica nel secolo XIX (Bessarione 1903 fasc. 68, p. 205—216; 69, p. 281—287; 72, p. 347—354).
- Mathieu, S. E. le card., Le Concordat de 1801, ses origines, son histoire, d'après des documents inédits. Paris, Perrin et Cie., 1903 (390 p. 8°).
- Gonnard, P., Les Idées religieuses de Lamartine jusqu'en 1830. La Chapelle-Montligeon, impr. de Notre-Dame, 1903 (56 p. 8°).
- Bellesheim, A., Herbert Kardinal Vaughan, Erzbischof v. Westminster 1832—1903 (Kath. 1903 Aug., S. 97—116).
- May, J., Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands (1848—1902). Köln, Bachem, 1903 (VIII, 393 S. gr. 8°). M. 4.
- Donaver, F., Vita di Giuseppe Mazzini. Firenze, Le Monnier, 1903 (469 p. 16°). L. 3.
- Cyrillus, P., Mgr. V. M. A. Gonçalves d' Oliviera van de orde der minderbroeders-kapucijnen, bisschop van Olinda, en zijn strijd tegen de vrijmetselarij. Een bladzijde uit de geschiedenis der Kerk in Brazilië. Bois-le-Duc, Mosmans, 1903 (III, 181 p. 8°).
- Lesmarie, Sept ans d'apostolat. Lettres du P. Serre, missionnaire au Su-Tchuen (Chine). Aurillac, impr. moderne, 1903 (XXIV, 259 p. 8°).
- Romanus, J., Vom Tode Leos XIII bis zur Erhebung des Papstes Pius X. Osnabrück, Wehberg, 1903 (72 S. 8°). M. 0,50.
- Seiwert, J., Unser h. Vater Papst Pius X. Ein Lebensbild. Donauwörth, E. Mager, 1903 (32 S. 8°). M. 0,20.
- De Waal, A., Papst Pius X, s. oben Sp. 488.
- Egidi, P., L'abbazia Sublacense e la signoria di Tuscolo (Arch. d. Soc. Rom. di Stor. Patr. 1903, 3/4, p. 470—477).
- Hüttner, F., Chroniken des Klosters Kempten (N. Archiv 1903, 3, S. 751—756).
- Keussen, H., Der Ursprung der Kölner Kirchen S. Maria in Capitolio u. Klein St. Martin (Westdeutsche Z. f. Gesch. u. Kunst 1903, 1, S. 23—69).
- Ludwigs, H. M., Erinnerungen an das Priester-Seminar. Ein Beitrag zur Chronik des erzbischöfl. Priesterseminars zu Köln. Köln, Theissing, 1903 (VIII, 191 S. gr. 8°). M. 3.
- Landgraf, A., Altötting, dessen Geschichte u. Sehenswürdigkeiten. Altötting, Lutzenberger, 1903 (57 S. m. Abbildgn. u. 5 Taf. 8°). M. 0,30.
- Diehl, W., u. W. Köhler, Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. 1. Bd. 4. Heft. Darmstadt, Bergstraesser in Komm., 1903 (S. 297—395, gr. 8°).
- Buschbell, G., Das vatikanische Archiv u. die Bedeutg. seiner Erschließg. durch Papst Leo XIII [Frankfurter zeitg. Brosch. XXII, 12]. Hamm, Breer u. Thiemann, 1903 (24 S. gr. 8°). M. 0,50.

Systematische Theologie.

- Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon od. Encyclopädie der kath. Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl. Namen- u. Sachregister zu allen 12 Bdn. Von H. J. Kamp. Mit e. Einleitg.: Zur Benutzg. des Kirchenlexikons. Von M. Abfalter. Freiburg, Herder, 1903 (XXXVIII, 604 S. Lex. 8°). M. 9.
- Klein, F., Le Fait religieux et la manière de l'observer. Paris, Lethielleux, 1903 (212 p. 16°).
- Pascal, G. de, Le Christianisme. Exposé apologétique. I. partie: la Vérité de religion. Ebd. 1903 (II, 565 p. 8°).

- Russier, L., La Recherche de la vie immortelle (étude d'histoire des religions) (thèse). Montauban, impr. Granié, 1903 (106 p. 8°).
- Oechsner de Coninck, A., Qui est mon prochain? (étude de religions comparés) (thèse). Ebd. 1903 (91 p. 8°).
- Kalweit, P. F. M., Die Begründung der Religion. Jenaer Diss. 1902 (77 S. 8°).
- Heine, G., Evang. Erkenntnislehre als Grundlage f. d. Religionslehre u. Religionsphilosophie. Cöthen, Schettler, 1903 (IX, 242 S. gr. 8°). M. 4.
- Blau, A., Christentum u. Kirche (Kirchl. Wochenschr. 1903, 28 u. 29, Sp. 432—438. 448—453).
- Talma, A. S., Reformatie en protestantsche theologie (Th. Studien 1903, 3, p. 173—231).
- Pfleiderer, O., Das Christusbild des urchristl. Glaubens in religionsgeschichtl. Beleuchtung. Vortrag. Berlin, Reimer, 1903 (116 S. gr. 8°). M. 1,60.
- Glossner, M., Christus u. Christologie. Dogmatisches od. undogmat. Christentum (Jahrb. f. Philos. XVIII, 1, 1903, S. 35—61).
- Brüll, A., Ist Jesus Christus der Sohn Gottes? Unkrit. Federzeichnungen zu der krit. Schrift v. Harnack: »Das Wesen des Christentums« [Apolog. Tagesfragen 2]. M.-Gladbach, Zentralstelle d. Volksvereins, 1903 (32 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Hiller, H. C., Meta-Christianity: Spiritualism Established; Religion Re-established; Science Disestablished. London, W. Scott, 1903 (468 p. 8°). 7 s. 6 d.
- Revel, L., Les Mystiques devant la science, ou Essai sur le mysticisme universel. T. I. Paris, Bodin, 1903 (163 p. 18°).
- Carus, P., The Surd of Metaphysics: an Inquiry into the Question 'Are there Things in Themselves?' London, Paul, 1903. 8°. 5 s. 6 d.
- Lindsay, J., The Nature End and Methode of Metaphysics (Arch. f. syst. Philos. 1903, 3, S. 378—390).
- Thomsen, A., Bemerkungen zur Kritik des Kantischen Begriffes des Dinges an sich (Kantstudien 1903, 2/3, S. 193—257).
- Bloch, A., et Paraf-Javal, La Substance universelle. Paris, impr. l'Emancipatrice, 1903 (119 p. 16°). Fr. 2.
- Weber, L., Vers le positivisme absolu par l'idéalisme. Paris, F. Alcan, 1903 (402 p. 8°). Fr. 7,50.
- Gutberlet, C., Der Mensch. Sein Ursprung u. s. Entwickl. Eine Kritik der mechanisch-monist. Anthropologie. 2., verb. u. verm. Aufl. Paderborn, Schöningh, 1903 (IX, 645 S. gr. 8°). M. 11.
- Tschisch, W. v., Das Grundgesetz des Lebens (Z. f. Philos. u. philos. Kritik 1903, 2, S. 143—152).
- Hartmann, E. v., Mechanismus u. Vitalismus in der modernen Biologie (Arch. f. syst. Philos. 1903, 3, S. 331—377).
- Schneider, K. C., Vitalismus (Preuß. Jahrb. 1903 Aug., S. 276—303).
- Hartmann, F., Die weiße u. schwarze Magie od. Das Gesetz des Geistes in der Natur. 2. verm. Aufl. Leipzig, Lotus-Verlag, 1903 (IX, 335 S. gr. 8°). M. 10.
- Hänzel, E., Die Vereinigung der theol.-sittl. Weltanschauung m. d. Naturwissenschaft. Leipzig, Uhlig, 1903 (24 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Handmann, R., Der Symbolismus des Herzens u. seine natürl. Grundlage (Natur u. Offenb. 1903, 8, S. 481—494).
- Bolliger, A., Drei ewige Lichter. Gott, Freiheit, Unsterblichkeit als Gegenstände der Erkenntnis dargestellt. Berlin, G. Reimer, 1903 (XI, 139 S. gr. 4°). M. 2.
- Froehlich, J., Das Gesetz v. der Erhaltung der Kraft u. der Geist des Christentums. Leipzig, Dieterich, 1903 (VII, 59 S. gr. 8°). M. 1,50.
- Willareth, O., Die Lehre vom Übel in den großen Systemen der nachkantischen Philosophie u. Theologie. Sand (Amt Kehl), Selbstverlag, 1903 (128 S. gr. 8°). M. 3.
- Bramwell, J. M., Hypnotism: its History, Practice, and Theory. London, Richards, 1903 (492 p. 8°). 18 s.
- Otto, F. W., Ist der Mensch frei? [Zeitfr. d. christl. Volksleb. 213]. Stuttgart, Belser, 1903 (63 S. gr. 8°). M. 1.
- Wüst, F., Über die Freiheit des Willens. Berlin-Steglitz, H. Priebe & Co., 1903 (30 S. gr. 8°). M. 1,50.
- Fischer-Colbrie, A., De philosophia culturae (Jahrb. f. Philos. u. spek. Th. XVIII, 1, 1903, S. 63—82).
- Meijer, W., Spinozas demokratische Gesinnung u. s. Verhältnis zum Christentum (Arch. f. Gesch. d. Philos. 1903, 4, S. 455—485).
- Fleischer, P., Pantheist. Unterströmungen in Kants Philosophie. Leipziger Diss. 1902 (64 S. 8°).
- Denney, J., The Atonement and the modern mind (Expos. 1903 Aug., p. 81—105).
- Lütgert, Die Lehre v. der Rechtfertigung durch den Glauben. Berlin, Reich Christi-Verlag, 1903 (27 S. gr. 8°). M. 0,75.
- Wiesinger, Über Glaube u. Rechtfertigung (N. Kirchl. Z. 1903, 8, S. 587—607).
- Sabatier, A., Responsabilité de Dieu et Responsabilité de la nature. Dôle-du-Jura, impr. Girardi, 1903 (19 p. 8°).
- Pesch, Ch., Praelectiones dogmaticae. Tom. I. Institutiones propaedeuticae ad sacram theologiam. Ed. III. Freiburg, Herder, 1903 (XXV, 415 S. gr. 8°). M. 5,80.
- Mamatakis, M., *Περὶ τῆς σημασίας τῆς „διὰ“ προθέσεως ἐν τῇ ἐκπορεύσει τοῦ ἁγίου πνεύματος (Καθολικὴ ἐπιθεώρησις 1903 p. 164—166. 184—186. 198—200. 215—218. 235—236).*
- Tennant, F. R., Sources of the Doctrines of the Fall and Original Sin. London, C. J. Clay, 1903 (378 p. 8°). 9 s.
- Taczak, Th., Dämonische Besessenheit. Ein Kapitel aus der kath. Lehre von der Herrschaft des Fürsten der Sünde und des Todes. Münster. Diss., 1903 (62 S. gr. 8°).
- Hachtmann, Der Heilswert der leibl. Auferstehung Jesu Christi (Ev. K. Z. 1903, 30 u. 31, Sp. 697—704. 722—734).
- Crosta, Cl., L'Assunta nell' odierna teologia cattolica XI (La scuola catt. 1903 lugl., p. 30—49).
- Schütz, J. A., Summa Mariana. Allg. Handbuch der Marienverehrg. f. Priester, Theologie-Studierende u. gebildete Laien. 1. Bd. Paderborn, Junfermann, 1903 (XXIV, 566 S. gr. 8°). M. 5,50.
- Lanusse, E., A propos de la question moliniste. Troisième note. Arras, Sueur-Charuey, 1903 (11 p. 8°).
- Del Prado, N., De concordia Molinae II. III (Jahrb. f. Phil. u. spek. Theol. XVII, 4, 1903, S. 476—492; XVIII, 1, 1903, S. 83—106).
- Gutberlet, C., Die natürl. Erkenntnis der Seligen (Schluß) (Philos. Jahrb. 1903, 3, S. 269—277).
- Kirsch, P. A., Altkath. Angriffe gegen das röm.-kath. Bußinstitut. Erwiderung an den christ.-kath. Bischof Dr. Herzog. [Brosch.-Sammlg. der Schweiz. Kirchenz. 2]. Luzern, Räber, 1903 (47 S. gr. 8°). M. 0,60.
- Noldin, H., Summa theologiae moralis. III. De sacramentis. Ed. IV. Innsbruck, Rauch, 1903 (772 S. gr. 8°). M. 7,85.
- Compl. I. De sexto praecepto et de usu matrimonii. Ed. V et VI. 1903 (100 S.). M. 1.
- Göpfert, F. A., Moralthologie. 2. Bd. 4. Aufl. Paderborn, Schöningh, 1903 (VIII, 481 S. gr. 8°). M. 4.
- Wouters, L., Ein weiteres Wort zur Aufklärung in Sachen des Moralsystems (Jahrb. f. Philos. u. spek. Theol. XVIII, 1, 1903, p. 106—110).
- Van Roey, E., De iusto auctario ex contractu crediti. Diss. hist.-moralis. Louvain, Van Linthout, 1903 (XXIII, 300 p. 8°).
- Libratorre, M., Compendium ethicae et juris naturae. Ed. IV. Napoli, tip. Giannini, 1903 (138 p. 8°). L. 2.
- Schwarz, F., Spinozas Ethik in ihrem Verhältnis zur Erfahrung. Leipziger Diss. 1902 (51 S. 8°).
- Rauh, F., L'Expérience morale. Paris, Alcan, 1903 (251 p. 8°). Fr. 3,75.
- Mauxion, M., Les éléments et l'évolution de la moralité (Rev. Philos. 1903, 7 et 8, p. 1—29. 150—180).
- Gallo, D., È risarcibile il danno morale? tesi di laurea. Napoli, tip. Priore, 1903 (26 p. 8°).
- Salvadori, G., Saggio di uno studio sui sentimenti morali. Firenze, Lumachi, 1903 (VIII, 140 p. 8°). L. 3.
- Shaw, Ch. Gr., Religion and Morality (Amer. Journ. of Theol. 1903, 2, p. 259—275).
- Matthiä, F., Ist eine religionslose Moral möglich? Jenaer Diss. 1902 (39 S. 8°).
- Eisler, J., Die Sittlichkeitslehre. Leipzig, Wigand, 1903 (63 S. gr. 8°). M. 0,75.
- Rosanquet, B., Hedonism among idealists (Mind 1903 Apr., p. 202—224; July, p. 303—316).
- Schmidt, W., Ethische Fragen IX (N. Kirchl. Z. 1903, 8, S. 608—634).
- Lévy-Bruhl, L., La Morale et la Science des mœurs. Paris, Alcan, 1903 (304 p. 8°). Fr. 5.
- Tavernier, E., La Morale et l'Esprit laïque. Paris, Lethielleux, 1903 (356 p. 16°).

Praktische Theologie.

Waldeck, M., Lehrbuch der kath. Religion auf Grundlage des

- in den Diözesen Breslau, Ermland, Fulda, Hildesheim, Köln, Limburg, Münster, Paderborn u. Trier eingeführten Katechismus. Zum Gebrauche an Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminaren u. anderen höheren Lehranstalten, sowie zur Selbstbelehrung. 5. u. 6. verb. Aufl. Freiburg, Herder, 1903 (XII, 586 S. gr. 8°). M. 5.
- Schröder, J., Hilfsbüchlein zum kleinen Katechismus, zunächst der Diözese Paderborn. 3. verb. Aufl. Paderborn, Junfermann, 1903 (VIII, 256 S. gr. 8°). M. 2,25.
- Lohmann, J. B., Das Leben unsers Herrn u. Heilandes Jesus Christus nach den vier Evangelisten. Eine Evangelienharmonie. Volks-Ausg. Ebd. 1903 (356 S. gr. 16°). M. 1,20.
- Schönfelder, A., Der Pfarrer in seinem Umgange mit der Gemeinde außerhalb des Gottesdienstes [Seelsorger-Praxis IX]. Paderborn, Schöningh, 1903 (VII, 162 S. 12°). Geb. M. 1,20.
- Brandenburg, M., Gottesdienst u. Kirchengesamtheit. Nachschlagebuch f. kathol. Geistliche u. Kirchenbeamte. Berlin, Germania, 1903 (VIII, 151 u. VII S. gr. 8°). M. 2,40.
- Frey, A., Die Riten der kath. Kirche in ihrem Verhältnisse zu einander (Katholik 1903 Juni-Aug., S. 506—525. 32—45. 117—140).
- Forster, F. A., Studies in Church Dedications; or, England's Patron Saints. London, Skeffington, 1903. 8°. 21 s.
- Wiepen, E., Palmsonntagsprozession u. Palmesel. Eine kultur- u. kunstgeschichtlich-volkstündl. Abhandlg. zum Kölner Palmesel der kunsthistor. Ausstellung zu Düsseldorf 1902 (Sammlg. Schnütgen). Bonn, Hanstein, 1903 (58 S. gr. 8°). M. 1.
- Roberti, M., La cerimonia dell' Episcopello a Padova (Arch. stor. ital. 1903, 1, p. 172—176).
- Done, A. E., Short Account of our Great Church Musicians, 1540—1876. London, Frowde, 1903 (76 p. 8°). 2 s. 6 d.
- Wagner, P., Das Salve Regina (Gregor. Rdsch. 1903, 5—7, S. 69—71. 87—90. 101—105).
- Henry, H. T., The two Stabats. The Speciosa. The Dolorosa (Amer. cath. quart. Rev. 1903, p. 68—89. 291—309).
- Blume, C., Sequentiae ineditae. Liturgische Prosen des Mittelalters aus Handschriften u. Frühdrucken. 8. Folge. [Anal. hymnica medii aevi XLII]. Leipzig, Reissland, 1903 (332 S. gr. 8°). M. 10,50.
- Birkle, S., Katechismus des Choralgesanges. Graz, Styria, 1903 (XII, 171 S. 8°). M. 1,80.
- Ott, K., Der Entwicklungsgang der mittelalterlichen Choralmelodie I (Gregor. Rundschau 1903, 9, S. 135—6).
- Gow, G. C., Public Worship from the point of view of the Christian Musician (Amer. Journ. of Theol. 1903, 2, p. 276—288).
- Liell, H. J., „Fractio panis od. „Cena coelestis“? Eine Kritik des Werkes „Fractio panis“ v. Wilpert. Trier, Löwenberg in Komm., 1903 (71 S. gr. 8°). M. 2,50.
- Sordini, G., Di un cimitero cristiano sotterraneo nell' Umbria. Spoleto, tip. dell' Umbria, 1903 (23 p. 4°).
- Potter, Mary K., Art of the Vatican: Brief History of the Palace, and an Account of the Principal Works of Art within its Walls. London, Bell, 1903 (360 p. 8°). 6 s.
- Wilpert, J., Die Entdeckung der „crypta Damasi“ (Röm. Quartalschr. 1903, 1/2, S. 72—75).
- De W[aa]l, Die Titelkirchen S. Laurentii in Damaso und in Lucina (Ebd. S. 75—77).
- Wüschel-Becchi, E., Die griech. Wandmalereien in S. Saba (Ebd. S. 54—69).
- Sepulcri, A., I papiri della basilica di Monza e le reliquie inviate da Roma (Arch. Stor. Lomb. Ser. III fasc. 38, p. 241—262).
- Εαρθοδίδης, Στ. Α., Χριστιανισμὸς ἀρχαῖοις ἐκ Κρήτης (Journ. intern. d'archéol. numism. 1903, 1/2, p. 115—139).
- Gabrieli, G., Varietà poliglotta III: Tesori archeologici in Siria (Bessarione 1903, 2, p. 272—285).
- Gudiol y Cunill, D. J., Nocions de archeologia sagrada catalana. Vich 1902 (647 p. 8°, 176 fig.).
- Burkitt, F. C., On some Christian Gravestones from Old Donogula (Journ. of Th. Stud. 1903 July, p. 585—587).
- Durét, La Swastika et la Croix (Rev. de Lille 1903, p. 225—259).
- Bréhier, L., L'introduction de crucifix en Gaule (Acad. des inscr. 1903 janv.-févr., p. 67—70).
- Sinding, O., Mariä Tod und Himmelfahrt. Ein Beitrag zur Kenntnis der frühmittelalterl. Denkmäler. Christiania, Steen in Komm., 1903 (X, 134 S. m. 2 Taf. gr. 8°). M. 3,80.
- Jameson, A. B., Legends of the Madonna as represented in the Fine Arts. London, Unit Lib., 1903 (530 p. 12°). 3 s.
- Endres, J. A., Das St. Jakobsportal in Regensburg u. Honorius Augustodunensis. Beitrag zur Ikonographie und Litteraturgeschichte des 12. Jahrh. Ebd. 1903 (VII, 78 S. m. Abbildgn. u. 5 Taf. hoch 4°). M. 7,50.
- Saitschick, R., Menschen u. Kunst der italienischen Renaissance. Berlin, E. Hofmann, 1903 (X, 569 S. 8°). M. 12.
- Roosval, J., Schnitzaltäre in schwedischen Kirchen u. Museen aus der Werkstatt des Brüsseler Bildschnitzers Jan Bormann. [Zur Kunstgesch. d. Auslandes 14]. Straßburg, Heitz, 1903 (VIII, 52 S. 61 Abbildgn. Lex. 8°). M. 6.
- Dülberg, F., Frühholänder I. Die Altarwerke des Cornelis Engebrechtszoon u. des Lukas van Leyden im Leidener städt. Museum. 1. Hälfte. Haarlem, Kleinmann, 1903 (13 Lichtdr.-Taf. m. 9 S. Text). Für vollständig M. 40.
- Serbat, L., L'Architecture gothique des Jésuites au XVII^e siècle. Caen, Delesques, 1903 (108 p. avec grav. 8°).
- Honsell, O., August Reichensperger u. der Kirchenbau der Renaissance (N. Heidelb. Jahrb. 1903, 1, S. 1—53).
- Schmitt, F. J., Die Gotteshäuser von Meran, der alten Hauptstadt des Landes Tirol (Repert. f. Kunstwiss. 1903, 3, S. 181—197).
- Bumpus, T. F., Holiday Rambles among the Cathedrals and Churches of Northern Germany. Illus. London, Bumpus, 1903. 8°. 9 s.

Ein hochbedeutendes Werk!

In der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg im Breisgau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte des Vatikanischen Konzils

von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung.

Nach den authentischen Dokumenten dargestellt von **Theodor Granderath** S. J., herausgegeben von **Konrad Kirch** S. J. Drei Bände. gr. 8°

Erster Band: **Vorgeschichte**. Mit einem Titelbild. (XXIV u. 534) M. 9,—; geb. in Halbfranz M. 11,40

Zweiter Band: **Von der Eröffnung des Konzils bis zum Schlusse der dritten öffentlichen Sitzung**. Mit einem Titelbild und drei Plänen. (XX u. 758) M. 12,—; geb. in Halbfranz M. 14,60

Der dritte Band ist in Vorbereitung und wird etwa nach Jahresfrist folgen.

P. Granderath ist ein halbes Menschenalter für die Erforschung und Darstellung der Geschichte der letzten allgemeinen Kirchenversammlung tätig gewesen. Er war der erste, dem auf Befehl Leos XIII sämtliche auf das Konzil bezügliche Aktenstücke ohne jede Ausnahme zur unbeschränkten Benutzung übergeben wurden mit dem Auftrage, „den Verlauf des Konzils gerade so darzustellen, wie er objektiv gewesen ist“.

Verlag von **Jos. Thum in Kevelaer**.

Kühlender Thau f. das Fegfeuer.

Kath. Andachtsbuch zu Hilf u. Trost der arm. Seelen. Von Dr. B. Schäfer, Prof. theol. Neue vermehrte Aufl.

In feinem Druck 304 S., Größe 130/78 geb. in Calico 0,80.

In grobem Druck 464 S., Größe 140/85 geb. in Calico 1,25.

Im Myrtenkranz! Zum Traualtar!

Gebet- u. Andachtsbuch f. die kath. Braut u. Mutter. Von Dr. B. Schäfer. 4. Aufl. **Kleine Ausgabe** 112/68 geb. in Chagrin u. Goldschn. 1,80; gepolst. Kalbl. 3,50. **Große Ausgabe** 130/78 geb. in Chagrin u. Goldschn. 2,75; gepolst. Kalbl. 4,25.

Seid Männer! Ein Gebet- u. Lehrbuch

f. d. kath. Bräutigam und Mann. Von Dr. B. Schäfer. Geb. in Calico 1,50; Chagrin 2,25.

In allen Buchhandlungen vorrätig.